

Handwerksblatt
Online-Adventskalender

Mitmachen lohnt sich!
handwerksblatt.de/adventskalender

Deutsches

Handwerksblatt

AUSGABE DER HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN

SIGNAL IDUNA

füreinander da

Wir sind der
Versicherungs-
partner
fürs Handwerk.

Infos unter signal-iduna.de

3283 Verlagsanstalt Handwerk GmbH, 40042 Düsseldorf,
PF105162

Politik & Gesellschaft Seite 2	Betrieb Seite 4	Kammerseite 1	Kammerseite 2
Klimawandel: Bürokratie auf das Nötigste beschränken	Energiekrise: Getrieben von der Unberechenbarkeit	Rheinhessenstraße: Staus bremsen Handwerk aus	Abiturienten in jedem Gewerk willkommen

Kulturgüter im Original bewahren

RESTAURATOREN: Mit Akribie und dem Know-how um das Kulturgut bleiben die guten alten Dinge erhalten.

Die Restauratoren im Handwerk (RiH) vereinen Tradition mit der Moderne: Mit wissenschaftlichen Methoden, digitalem Know-how und dem Wissen um historische Kulturgüter sorgen die Spezialisten dafür, dass sich auch künftige Generationen an erhaltenswerten Objekten erfreuen können. Diese Experten rund um die Bereiche Bau, Ausbau und Objektsanierung können als Meister in 19 Gewerken die anerkannte Ausbildung aufsatteln. Das lohnt sich, um das eigene handwerkliche Know-how zu erweitern und sich als gefragten Spezialisten am Markt zu etablieren. In der Akademie des Handwerks Schloss Raesfeld ist die Ausbildung in acht Gewerken möglich. Dort starten die nächsten Lehrgänge im Februar 2022. **SBU**

Mehr dazu lesen Sie auch auf Seite 9.

3,5-Tonner: HandwerkerAusnahme bei der Maut muss bleiben

LKW-MAUT: Die Lkw-Maut soll auf gewerbliche Lkw ab 3,5 Tonnen ausgeweitet werden. Außerdem steigen im Januar die Mautgebühren.

Die Bundesregierung hat sich darauf geeinigt, dass die Lkw-Maut ab 2024 auch gewerbliche Fahrzeuge ab 3,5 Tonnen umfasst. Bislang gilt die Lkw-Maut erst ab 7,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht. Außerdem sollen die Mautgebühren für den Lkw-Verkehr ab dem 1. Januar 2023 erhöht werden. Einen entsprechenden Gesetzentwurf der Bundesregierung hat der Verkehrsausschuss mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen gebilligt. Ob es in Deutschland weiterhin eine Ausnahmeregelung für Handwerkerfahrzeuge geben wird, ist noch nicht bekannt.

Nach einer EU-Richtlinie von Februar steht es den EU-Mitgliedstaaten frei, Fahrzeuge zwischen 3,5 und 7,5 Tonnen, die nicht zum Transportgewerbe gehören, von der Mautpflicht auszunehmen. Daran erinnert jetzt das Baugewerbe: „Aktuell gilt in Deutschland bezüglich der Lkw-Maut eine Ausnahmeregelung für Handwerkerfahrzeuge zwischen 3,5 und 7,5 Tonnen. Das muss auch künftig so bleiben“, fordert Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB). Im Koalitionsvertrag sei vereinbart, dass lediglich Fahrzeuge



Das deutsche Mautnetz erstreckt sich inzwischen auf 52.000 Kilometer.

des gewerblichen Güterkraftverkehrs ab 3,5 Tonnen in die Maut einbezogen werden sollen. „Für Handwerkerfahrzeuge, die ihr Material zur Baustelle transportieren, um es dort selbst zu verbauen, muss auch künftig die HandwerkerAusnahme gelten. Alles andere wäre eine unverhält-

nismäßige Mehrbelastung.“ Das deutsche Mautnetz erstreckt sich auf Autobahnen und Bundesstraßen – insgesamt sind es 52.000 Kilometer. Es gehe jetzt darum, so der ZDB, die europäische Vorlage umzusetzen und Handwerkerfahrzeuge von der Maut zu befreien.

KF

Bäcker: Immer weniger Betriebe und Azubis

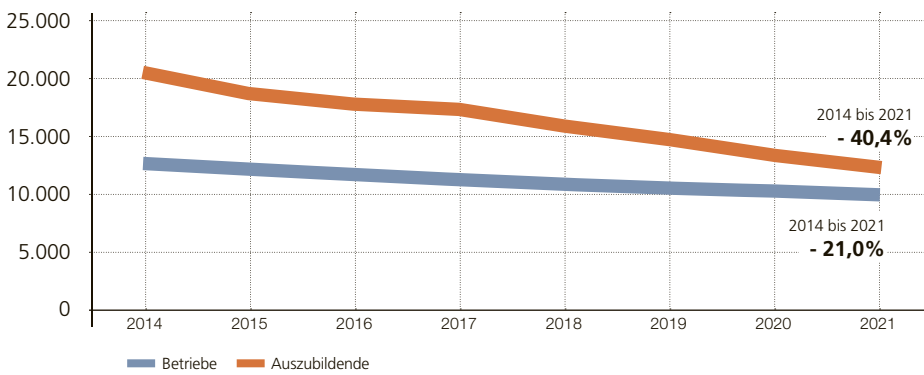
STATISTIK: Der Bäckerberuf leidet unter Personalmangel. Zudem kämpfen die Betriebe gegen hohe Energiekosten.

Das Bäckerhandwerk steht vor schwierigen Monaten, weil die Energie- und Rohstoffpreise drastisch gestiegen sind. Außerdem schrumpft die Branche seit Jahren: Die Zahl der Betriebe und die der Auszubildenden nimmt stetig ab, zeigen Daten des Zentralverbands des deutschen Bäckerhandwerks. Es gibt große Schwierigkeiten, Nachwuchs zu finden. Aktuell absolvieren laut Bäckerverband 12.242 Lehrlinge ihre Ausbildung zur/m Bäcker/in oder Bäckereifachverkäufer/in. Auch die Zahl der Beschäftigten insgesamt – in der Grafik nicht gezeigt – sinkt seit Jahren. Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl liegt derzeit bei 24,2.

AKI

Das Bäckerhandwerk in Deutschland schrumpft

Betriebe und Auzubildende im Bäckerhandwerk



DHB-Gratik

Quelle: Zentralverband des deutschen Bäckerhandwerks / statista

Stets tagesaktuell informiert mit
handwerksblatt.de

Abmahnungen: Die Abmahnwelle rollt wieder durchs Land. Absender sind oft Anwälte, die etwa Fehler auf Internetseiten bemängeln und viel Geld als Kostenersatz verlangen. Momentan erhalten Betriebe Zahlungsaufforderungen, weil sie Google Fonts auf ihrer Internetseite nutzen. Wie können sich Handwerksunternehmen schützen?
[handwerksblatt.de/abmahnungen](#)

Leistungswettbewerb: Landessieger sind sie schon. Nun werden die besten jungen Handwerkerinnen und Handwerker in 130 Gewerken auf Bundesebene ermittelt. Wir stellen die Siegerinnen und Sieger des PLW 2022 vor, die am 9. Dezember in Augsburg vom ZDH geehrt werden. Schirmherr ist Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.
[handwerksblatt.de/plw2022](#)

Mehr Inhalte gibt es im digitalen Deutschen Handwerksblatt! QR-Code scannen und kostenlos registrieren!

Ehrungen: Ob Arbeitsjubiläen, Goldene Meisterbriefe oder Betriebsjubiläen – Ehrungen durch die Handwerkskammer haben eine lange Tradition. Doch in vielen Fällen muss die Auszeichnung erst von Verwandten, Freunden oder Kollegen des zu Ehrenenden beantragt werden. Um diesen Schritt in Zukunft zu erleichtern, hat die Handwerkskammer Rheinhessen auf ihrer Internetseite

ein Online-Formular freigeschaltet, mit dessen Hilfe der Antrag schnell und ohne große Hürden ausgefüllt werden kann.
Rubrik: Servicecenter

DAS HANDWERK

DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

Aufwand für KMU auf das Nötigste beschränken

KLIMAWANDEL: Das EU-Parlament hat den Kompromiss für die Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung der Unternehmen verabschiedet. Das Handwerk warnt vor zusätzlichen Bürokratiebelastungen für KMU.

VON LARS OTTEN

Angesichts des Klimawandels und der aktuellen Energiekrise sollen die Betriebe in Europa nachhaltiger wirtschaften. Ein Baustein dabei soll die Transparenz von Unternehmen bei der Nachhaltigkeit sein. Deswegen sollen ihre Berichterstattungspflichten um Nachhaltigkeitsaspekte erweitert werden. Das Europäische Parlament hat dazu jetzt einen Trilogkompromiss für die Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung der Unternehmen mit großer Mehrheit bestätigt.

Im April hatte die EU-Kommission dafür einen Vorschlag gemacht. Er war Teil eines Maßnahmenpakets, das dafür sorgen soll, dass mehr Geld in nachhaltige Tätigkeiten fließt. Demnach sollen Unternehmen darüber Bericht erstatten müssen, wie Nachhaltigkeitsthemen ihre Tätigkeit beeinflussen und wie ihre Tätigkeiten sich auf Mensch und Umwelt auswirken. Dafür soll es Standards für alle Großbetriebe mit mehr als 500 Mitarbeitern und alle börsennotierten Unternehmen geben. Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sollen getrennte „verhältnismäßige“ Standards gelten. Nicht-börsennotierte KMU können diese auf freiwilliger Basis anwenden.

„Dieser Vorschlag soll den Informationsfluss bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung in der Unternehmenswelt verbessern. Er wird die Kohärenz der Nachhaltigkeitsberichterstattung der Unternehmen erhöhen und dafür sorgen, dass Finanzunternehmen, Anlegern sowie dem breiteren Publikum vergleichbare und verlässliche Angaben zum Thema Nachhaltigkeit zur Verfügung gestellt werden“, so die Europäische Kommission. Ziel sei die Schaffung eines Regelwerks, das die Nachhaltigkeitsberichterstattung im Laufe der Zeit auf eine Stufe mit der Finanzberichterstattung stellen wird.

Die Berichtspflicht wird damit auf fast 50.000 Unternehmen ausgeweitet. Bisher gilt sie für knapp 12.000 Betriebe. „Der Vor-



Foto: © pagomel / 123RF.com



Der Aufwand durch diese indirekten Auswirkungen muss auf das Nötigste beschränkt werden, indem für KMU bürokratiearme und freiwillige Offenlegungsmöglichkeiten geschaffen werden.

HOLGER SCHWANNECKE,
GENERALSEKRETÄR DES ZDH

Obwohl die meisten Handwerksbetriebe nicht direkt von der Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung betroffen sind, könnte sie für sie großen Aufwand verursachen.

schlag sieht keinerlei neue Berichtspflichten für Kleinunternehmen vor“, versichert die Kommission. Jedoch räumt sie ein, dass KMU indirekt betroffen sein können, wenn etwa Banken, die ihnen Geld leihen, und Großunternehmen, die sie beliefern, nach Nachhaltigkeitsdaten fragen. Die oben genannten vereinfachten verhältnismäßigen Standards sollen ihren Aufwand in Grenzen halten.

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) befürchtet allerdings, dass sich für die handwerklichen Betriebe eine „erhebliche indirekte Betroffenheit“ anbahnt. Es sei zwar ein Erfolg, dass der verabschiedete Gesetzestext zur Nachhaltigkeitsberichterstattung zumindest für die kleinen und mittleren Unternehmen, die nicht an der Börse notiert sind, keine direkte Verpflichtung dazu enthält, einen umfangreichen Nachhaltigkeitsbericht zu veröffentlichen, so ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke.

Aber Informationsgesuche von Finanzierungspartnern und von Kunden in der Lieferkette würden deutlich zunehmen, auch weil künftig fast fünfmal so viele Unternehmen berichtspflichtig sein werden wie bisher. „Der Aufwand durch diese indirekten Auswirkungen muss auf das Nötigste beschränkt werden, indem für KMU bürokratiearme und freiwillige Offenlegungsmöglichkeiten geschaffen werden. Daher ist es für den ZDH von enormer Bedeutung, dass er am EU-Standardsetzungsprozess beteiligt wird.“

Besonders wichtig sei das für den noch zu erarbeitenden KMU-Offenlegungsstandard. Mittelständische Unternehmen seien in dem zuständigen EU-Expertengremium (European Financial Reporting Advisory Group, EFRAG) unterrepräsentiert. Schwannecke: „Um die demokratische Legitimität dieses Prozesses sicherzustellen und den Interessen von KMU ausreichend Rechnung zu tragen, sollte die Repräsentativität der EFRAG geprüft werden und eine Vollmitgliedschaft für alle betroffenen Interessenträger kostenlos sein.“

otten@handwerksblatt.de

Jörg Dittrich stellt sich der Wahl

REPRÄSENTANT: Im Dezember wählt der Zentralverband des Deutschen Handwerks einen neuen Präsidenten. Einziger Kandidat ist Jörg Dittrich. Wir stellen den Bewerber vor.

Wenn sich Jörg Dittrich zur geplanten Energiepreisbremse äußert, beklagt er die fehlende Unternehmensrealität in der politischen Entscheidungsfindung. Zu langsam, zu spät – und zu wenig: „Im aktuellen Diskurs vermissen wir zudem die Themen Heizöl und Pellets – das ostsächsische Handwerk braucht aber auch hier verlässliche Perspektiven, um seine Existenz zu sichern“, so Dittrich. Dass er „nur“ für das ostsächsische Handwerk spricht, könnte sich bald ändern: Wenn am 8. und 9. Dezember der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) in Augsburg tagt, steht die Wahl des neuen ZDH-Präsidenten an – und er ist der einzige Kandidat.

Denn für den aktuellen Amtsinhaber, Hans Peter Wollseifer, heißt es Abschied nehmen: Drei Amtsperioden hat er den Zentralverband als Präsident geführt. Nun ist Schluss, so schreiben es die Statuten vor. Und es spricht alles für den erfahrenen Dachdeckermeister aus Sachsen. Jörg Dittrich ist 53 Jahre alt, in zweiter Ehe verheiratet, hat sechs Kinder und führt in Dresden einen Dachdeckerbetrieb mit über 50 Mitarbeitern, mit der er auch über Tochterfirmen die Felder Trockenbau, Klempnerei und Zimmerer abdeckt. Die Firma hat Tradition, ist seit 100 Jahren in Familienhand, die er von seinem Vater Claus übernommen hat – und in der sein Sohn Maximilian als Dachdeckermeister und Kalkulator arbeitet. Seine Frau Anne hat die kaufmännische

Leitung inne, sein Neffe Johannes leitet als Dachdeckermeister die Berliner Niederlassung.

„Mich treibt das Handwerk in seiner Vielschichtigkeit um“, sagt Dittrich, der stets gut gelaunt und mit einem Spruch auf den Lippen auftritt. Er zeigt sich stets ausgezeichnet vorbereitet, fährt aber hart seine Linie, wenn es um Entscheidungen für das Handwerk geht. Er weiß, was er will, kann hart und laut diskutieren, ohne sein Gegenüber zu verprellen. Er weiß, dass man nicht nur immer draufhauen darf, wenn man etwas erreichen möchte. Und so kann er eloquent zwischen leisen und lauten Tönen schwanken. Er wird zwar gelegentlich auf Grund seiner Herkunft aus dem Freistaat Sachsen in die AfD-Ecke geschoben, aber davon weiß sich Dittrich klar zu distanzieren. Denn eins ist seine Überzeugung: „Freiheit ist nicht verhandelbar.“

Tatsächlich stehen die Chancen gut für den Sachsen.. Er ist eloquent, verhandlungsstark, weiß sich für das Handwerk einzusetzen – und genau das möchte er auch als ZDH-Präsident einbringen: „Viele Entscheidungen für das Handwerk werden in Berlin und Brüssel getroffen – und verlangen nach einer leistungsfähigen Interessenvertretung für das Handwerk, um die Belange der kleinen und mittleren Unternehmen sowie der Familienbetriebe zu berücksichtigen. Ich bin aus Leidenschaft selbstständiger Dachdeckermeister und



Foto: © Andre Wirsig / HWK Dresden

Jörg Dittrich ist selbstständiger Dachdecker aus Leidenschaft.

Unternehmer und stehe durch mein Ehrenamt als Präsident der Handwerkskammer Dresden mitten im politischen Geschehen. Ich kandidiere für das Amt des Präsidenten des Zentralverbandes des Deutschen Hand-

werks, um im Team mit allen handwerklichen Organisationen für Verbesserungen der Rahmenbedingungen zu streiten.“ An Themen und Aufgaben wird es ihm nicht mangeln.

Genehmigungen sollen schneller erteilt werden

Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist laut EU-Kommission neben der Diversifizierung der Energieversorgung und dem Energiesparen ein Schlüssel dafür, die Abhängigkeit Europas von Importen fossiler Brennstoffe aus Russland aufzulösen. Nun hat sie für den schnelleren Ausbau eine befristete Dringlichkeitsverordnung vorgeschlagen, um die Genehmigungsverfahren zu beschleunigen. Sie geht bei ihrem Vorschlag davon aus, dass Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien von überwiegend öffentlichen Interesse sind. Damit könnten neue Genehmigungsverfahren im Hinblick auf bestimmte, im EU-Umweltrecht vorgesehene Ausnahmen sofort von einer vereinfachten Prüfung profitieren. Die Verordnung soll für ein Jahr Gültigkeit haben und soll die Zeit überbrücken, bis in den Mitgliedsstaaten die Erneuerbare-Energien-Richtlinie umgesetzt ist. Der Vorschlag der Kommission bezieht sich auf Solarenergie, Wärmepumpen und die Erneuerung von Kraftwerken zur Erzeugung von Energie aus erneuerbaren Quellen. Für Solaranlagen auf Dächern, Parkplätzen, entlang der Verkehrsinfrastruktur und Anlagen mit einer Leistung von weniger als 50 kW soll es eine Frist von maximal einem Monat für das Genehmigungsverfahren geben. Um den Ausbau von Wärmepumpen zu beschleunigen, werden die Genehmigungsverfahren durch Einführung einer Frist von höchstens drei Monaten sowie eines vereinfachten Verfahrens für den Netzanschluss kleinerer Wärmepumpen gestrafft. **LO** handwerksblatt.de

Geschäftslage im Handwerk kühlt ab

KONJUNKTUR: Noch steht das Handwerk solide da, aber die Betriebe – besonders die in den konsumnahen Gewerken – erwarten einen rauen Winter.

Die letzten Jahre galt das Handwerk immer als die Konjunkturlokomotive in Deutschland, doch diese Entwicklung scheint jetzt ins Stocken zu geraten. Das Handwerk erwartet einen deutlichen Geschäftseinbruch in den Wintermonaten. Das geht aus dem jüngsten ZDH-Konjunkturbericht hervor. Die Aussicht auf raue Zeiten auch im Handwerk würde zeigen, so der ZDH, wie wichtig jetzt Unterstützungsleistungen für die betroffenen Betriebe seien. Noch steht das Handwerk trotz aller Krisen solide da. „Hohe Energie- und Beschaffungspreise, weiter bestehende Materialengpässe und nicht zuletzt kaufkraftmindernde Effekte der rekordhohen Verbraucherpreis-inflation zeigten sich aber bereits deutlich als belastende Faktoren“, berichtet der Handwerksverband.

Die Betriebe bewerteten ihre Geschäftslage deutlich schwächer als vor einem Jahr: Noch 48 Prozent meldeten gute Geschäfte. Vor einem Jahr waren es 57 Prozent. Schlechte Geschäfte meldeten 15 Prozent (19 Prozent im Vorjahr). Nur noch jeder zehnte Betrieb erwartet bessere Geschäfte in den nächsten Monaten, während 39 Prozent von einer Verschlechterung ausgehen. Vor einem Jahr hatten nur elf Prozent pessimistische und 20 Prozent positive Geschäftserwartungen geäußert. Quer durch alle Gewerbegruppen fiel die Bewertung der Geschäftslage im dritten Quartal schlechter aus. Bei den Lebensmittelhandwerken meldeten sogar mehr Betriebe schlechte (34 Prozent) als gute Geschäfte (24 Prozent). „Stark gestiegene Energiepreise und hohe Einkaufspreise für Rohstoffe führten bei Bäckern, Fleischern und Konditoren zu deutlich steigenden Absatzpreisen, die vor dem Hintergrund realer Einkommenseinbußen nicht alle Kunden mittragen“, berichtet der ZDH.

Den privaten Dienstleistern im Handwerk erging es ähnlich. Aller-

dings haben sie die Geschäftslage noch knapp positiv bewertet. In den Gesundheitshandwerken lag der Indikator mit zehn Punkten zwar noch etwas höher, erreichte aber weniger als ein Drittel seines Niveaus aus dem Herbst 2021. Engpässe bei Fahrzeugen und Ersatzteilen belasten nach wie vor die Geschäfte der Kfz-Gewerke.

Überwiegend zufrieden zeigten sich die Bau- und Ausbauhandwerke sowie die Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Die Bautätigkeit ging zwar auf hohem Niveau etwas zurück, reichte allerdings noch immer aus, um die Kapazitäten in den Betrieben gut auszulasten. „Mit 47 beziehungsweise 53 Punkten (minus 18 beziehungsweise minus 14 Zähler) erreichten die Geschäftslageindikatoren der Bau- und Ausbaugewerke erneut Höchstwerte im Vergleich der Gewerbegruppen“, heißt es in der Umfrage. Die handwerklichen Zulieferer wiederum spüren Produktionsdrosselungen der Industrie. Hier sind aber noch immer fast dreimal so viele Betriebe zufrieden (45 Prozent) wie unzufrieden (16 Prozent). Abgesehen von den Bau- und Ausbaugewerken entwickelten sich die Umsätze aller Handwerksbereiche rückläufig. Besonders deutlich aber in den konsumnahen Lebensmittel-, privaten Dienstleistungs- und Gesundheitshandwerken.

Stabil zeigte sich die Auslastung der Betriebskapazitäten. Sie lag weiterhin bei 82 Prozent. Nur im Lebensmittelhandwerk ging die Kapazitätsauslastung um drei Prozentpunkte auf 74 Prozent zurück. Rückläufig entwickelten sich die Auftragsbestände im Handwerk, die Auftragspolster schmelzen ab. Eine Ausnahme bilden hier nur die Ausbaugewerke. Leicht zugenommen haben die Auftragsreichweiten auf 10,2 Wochen, die allerdings gegenüber dem Rekordstand aus dem Frühjahr 2022 (damals waren es elf Wochen) bereits wieder zurückgingen. Am längsten sind die Wartezei-



Bäcker und Konditoren sprechen von einem „Lockdown im Portemonnaie“. Viele Kunden kaufen nur das Nötigste.



FORD PRO™ SOFTWARE

Behält für Sie den Fuhrpark im Blick.

Ford Pro steigert Ihre Produktivität und verringert die Ausfallzeiten Ihrer Fahrzeuge. Ein wichtiger Baustein dabei sind Softwarelösungen wie Ford Telematics¹, Ford Telematics Essentials² und FordPass Pro³. Diese stellen in Echtzeit umfassende Informationen über Ihre Flotte bereit und helfen, alles im Blick zu behalten. So können Sie neben der Produktivität auch die Lebensdauer, Verfügbarkeit und Sicherheit Ihrer Flotte steigern. Gute Gründe, sich für Ford Pro zu entscheiden.



¹Ford Telematics ist mit den meisten Fahrzeugen anderer Hersteller kompatibel, die Produkteigenschaften können jedoch variieren. ²Ford Telematics Essentials ist nur für Ford Fahrzeuge mit einem aktivierten FordPass Connect Modem verfügbar. Exklusiv für Geschäftskunden. Es gelten die FFM- und FCS-Geschäftsbedingungen. Anzeigen können abweichen. ³Die FordPass Pro App kann über ein kompatibles Mobiltelefon heruntergeladen werden (ggf. können Verbindungskosten beim jeweiligen Mobilfunkanbieter anfallen).

MELDUNGEN

Ladestationen

Noch schnell den Zuschuss sichern

Es gibt noch 900 Euro Zuschuss für nicht-öffentliche Ladestationen für Unternehmen und Selbstständige über die KfW. Zum Beispiel für E-Autos auf dem Mitarbeiterparkplatz. Wer Interesse hat, sollte sich aber beeilen, denn die KfW geht davon aus, dass die Mittel spätestens im Dezember aufgebraucht sein werden. Wichtig ist, dass die Förderung beantragt wird, bevor man die Ladestation (etwa die Wallbox) bestellt. Gefördert werden können alle Unternehmen, Soloselbstständige, Freiberufler, Körperschaften des öffentlichen Rechts und gemeinnützige Organisationen. Der Zuschuss beträgt maximal 900 Euro für jeden Ladepunkt. Maximal 45.000 Euro gibt es je Standort oder Investitionsadresse. Mehr Infos dazu gibt es im Zuschussportal der KfW. **KfW** [kfw.de](https://www.kfw.de)

eTIN fällt weg

Neue Regelung für die Lohnsteuer

Elektronische Lohnsteuerbescheinigungen, die von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern ausgestellt werden, dürfen für die Jahre ab 2023 nur noch mit der Angabe der elfstelligen Steuer-Identifikationsnummer (Steuer-ID) der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an das Finanzamt übermittelt werden. Die bisherige Möglichkeit, eine eindeutige Personenzuordnung mit einer sogenannten eTIN vorzunehmen, fällt ab 2023 weg, darauf weist das Landesamt für Steuern Rheinland-Pfalz hin. Arbeitgeber sollten sich rechtzeitig darum kümmern, dass ihnen die Steuer-ID von jedem Beschäftigten vorliegt. Nichtmeldepflichtige Arbeitnehmer, zum Beispiel in Deutschland tätige Personen mit Wohnsitz im Ausland, können die Steuer-ID bei dem Finanzamt beantragen, das für den Arbeitgeber zuständig ist. **KF**

„Wir sind getrieben von der Situation, die Unberechenbarkeit treibt uns um“

ENERGIEKRISE: Energieintensive Betriebe wie der von Bäckermeister Stefan Jülly hoffen auf schnelle Hilfen und konkrete Ansagen seitens der Politik. Auch die Sorgen der Beschäftigten wachsen. Ein Werkstattbesuch.

VON ELLEN THUM

Wir hätten viel früher klare Ansagen gebraucht, was die Politik zu tun gedenkt, um energieintensive Betriebe wie uns zu entlasten. Wir müssen wissen, woran wir sind.“ Bäckermeister Stefan Jülly braucht Planungssicherheit und Klarheit über die politischen Rahmenbedingungen. Um nicht von den steigenden Energiekosten erdrückt zu werden, hat er einen Flüssiggastank für seine Bäckerei in Lambsheim (Rheinland-Pfalz) bestellt. „Zurzeit bezahle ich in meinem alten Vertrag noch einen Arbeitspreis von rund vier Cent pro Kilowattstunde Erdgas, für Flüssiggas muss ich zehn Cent zahlen. Das ist zwar teurer, aber bei weitem noch nicht so teuer wie die Weiternutzung von Erdgas, für das ich ohne den Gaspreisdeckel ab Januar 2023 26,7 Cent hätte zahlen müssen. Und davon musste ich ausgehen, als ich die Entscheidung für den Flüssiggastank zu treffen hatte“, rechnet Jülly vor.

Für die Umrüstungskosten der Maschinen im Betrieb hat der Unternehmer etwa 10.000 bis 12.000 Euro veranschlagt. Ohne zu wissen, ob diese Investition langfristig und somit rentabel sein wird, musste er schon im Oktober über die Anschaffung entscheiden. Wenn der Gaspreisdeckel für Handwerksbetriebe die Preise dauerhaft niedrig hält, könnte es sein, dass die Investition unrentabel wird, berichtet er. Zumal der Betriebsinhaber auch in Flüssiggas keine langfristige klimafreundliche Lösung sieht. Viel lieber wäre ihm eine umweltfreundliche Heiztechnik, doch an die sei in der Kürze der Zeit nicht zu denken. „Die Entscheidung für den Einsatz von Flüssiggas gibt mir im Moment eine gewisse Planungssicherheit, da hier die Gefahr von Lieferengpässen geringer ist – und das ist entscheidend.“ Jülly ist froh, dass der Tank im Dezember kommen soll. „Denn wir kämen nicht über die Runden, wenn ich nur für den reinen Arbeitspreis von Gas – also ohne Steuern und Abgaben – jährlich statt wie bisher 8.000 bis 9.000 Euro nun ab nächstem Jahr 95.000 Euro hätte zahlen müssen. Durch die Deckelung wird diese Summe nun immerhin auf das Dreifache des ursprünglichen Preises reduziert.“

PV-Anlage soll Strompreis abmildern

Dazu kommen drastische Verteuerungen bei den Rohstoffen. Das Mehl kostet den Bäckermeister jetzt doppelt so viel wie im Vorjahr, Frischwaren wie Butter und Sahne sogar mehr als das Doppelte. Für ein Kilogramm Butter zahlt der Betrieb mittlerweile zehn statt vier Euro. „Wir sind froh, dass wir unsere Rohmaterialien aus regionalen Quellen beziehen, so sind wir wenigstens nicht von Lieferkettenproblemen betroffen und der Bezug ist gesichert“, erläutert Jülly. Die steigenden Strompreise will der Bäckermeister so gut wie möglich mit einem seit 2010 vorhandenen Blockheizkraftwerk sowie einer neuen großflächigen Photovoltaikanlage abmildern. „Die Verträge dafür haben wir unterschrieben; bis März oder April nächstes Jahr soll die Anlage geliefert und fertig montiert sein.“

Jülly beschäftigt 19 Mitarbeiter im Verkauf der Hauptbäckerei und den Filialen sowie in der Backstube. Er führt den 1949 gegründeten Familienbetrieb seit 2016 in der dritten Generation. Seine Frau Isabel und sein Vater Wolfgang arbeiten in der Backstube mit, seine Mutter kümmert sich immer noch um einen großen Teil der anfallenden Arbeiten im Büro. „Es gab schon öfter unruhige Zeiten und wir haben immer versucht, uns rechtzeitig darauf einzustellen. Bisher ist uns das auch ganz gut gelungen, aber eine derart gefährliche Kostenexplosion wie jetzt hatten wir noch nie“, erinnert sich der 73-jährige Seniorchef. „Wir haben früher auch investiert, doch da war alles planbarer. Wir waren uns des unternehmerischen Risikos bewusst und haben daraufhin fundierte Entscheidungen treffen können. Heute



Die Entscheidung für den Einsatz von Flüssiggas gibt mir für den Moment eine gewisse Planungssicherheit. Eine langfristige Lösung sehe ich darin nicht.

STEFAN JÜLLY, BÄCKERMEISTER



Bäckermeister Stefan Jülly (l.) führt den Betrieb in dritter Generation. Er und sein Mitarbeiter Granit Sulejmani leiden unter der Unsicherheit.

sind wir getrieben von der geopolitischen Situation und wissen nicht, was die nächsten Wochen bringen werden. Diese Unberechenbarkeit treibt uns um“, berichtet Stefan Jülly.

Zudem spürt er die wachsende Kaufzurückhaltung der Kunden: „Die Menschen sparen auch an Lebensmitteln. Wir haben bereits einen Umsatzrückgang von acht bis zehn Prozent.“ Die Bäckerei musste schon die Preise anpassen, kann die Kosten aber nicht vollumfänglich weitergeben. Viele Kunden seien mit den Preiserhöhungen nicht einverstanden. Jülly möchte den Betrieb weiterhin zukunftsfähig und klimafreundlich aufstellen. Die Photovoltaikanlage kostet etwa 150.000 Euro, doch diese Investition tätigt er gerne, „weil diese Technologie Zukunft hat“. Den Gaspreisdeckel beurteilt er ambivalent. Einerseits begrüßt er die staatliche Unterstützung, andererseits sieht er auch die Gefahr, dass dringend benötigte Einspareffekte durch eine Preisdeckelung verpuffen könnten und es doch zu Versorgungsengpässen kommen könnte.

Auch die Mitarbeiter sind betroffen. Der aus Albanien stammende Granit Sulejmani ist seit sieben Jahren als Geselle im Betrieb. Täglich legt er 50 Kilometer von und zur Arbeit mit dem Auto zurück und hat dafür etwa 120 bis 140 Euro Mehraufwand an Benzinkosten im Monat. Wegen seiner nächtlichen Arbeitszeit in der Backstube kommt für ihn keine Fahrgemeinschaft oder die Nutzung von Bus und Bahn infrage. Auch die höheren Preise beim Familieneinkauf sowie die sich verdoppelnden Abschlagszahlungen für Energie schlagen kräftig zu Buche. „Es dauert sicher länger, bis wieder einigermaßen Normalität einkehrt“, befürchtet Sulejmani. Obwohl er selbst finanzielle Unterstützung gebrauchen könnte, wünscht er sich in erster Linie staatliche finanzielle Hilfen für den Betrieb zur Sicherung seines Arbeitsplatzes. Sein Kollege Dominik Gasser lebt 16

Kilometer von seinem Arbeitsort entfernt und hat monatliche Mehrkosten an Fahrgehalt von etwa 60 bis 80 Euro. Er lebt allein, sorgt sich aber auch wegen der steigenden Kosten und bangt um seinen Arbeitsplatz. Er wünscht sich, dass politische Entscheidungen schneller getroffen werden und der Ausbau der erneuerbaren Energien zügiger vorankommen möge.

Stefan Jülly hat den Wunsch, dass der Ukrainekrieg so schnell wie möglich aufhören und wieder Frieden in Europa einkehren möge. Auch er glaubt nicht, dass die Preise wieder auf Vorkrisenniveau sinken werden. Corona hat er einigermaßen gut überstanden, Kurzarbeit konnte vermieden werden. Doch dies kann er für die Zukunft nicht mehr garantieren. „Mit den Energiekosten muss etwas passieren; wir brauchen von der Politik nicht nur Worte, sondern Taten, um überleben zu können.“

PROTESTAKTIONEN UND BERATUNGSANGEBOT

Bundesweit fanden vergangene Woche Protestaktionen des Bäckerhandwerks unter dem Motto „Alarmstufe ‚Brot‘“ statt. Die Bäcker fordern einen Härtefallfonds für Betriebe, die durch die Energiepreise in die Verlustzone geraten und für Betriebe, die mit stark sinkenden Gewinnen kämpfen. Zudem fordern sie eine Ausdehnung der Einmalzahlung auf Januar und Februar (Stichwort „Winterlücke“) und Preisbremsen für energieintensive KMU.

Betroffene Betriebe aus allen energieintensiven Gewerken können sich mit ihren Fragen an die Berater der Mittelstandsinitiative Energiegewende und Klimaschutz (MIE) wenden. Die 62 Partner der Initiative – davon 40 Handwerkskammern – sind Anlaufstelle für die Betriebe bei allen Fragen zur Energieeffizienz. Sie kennen viele Unternehmen mit ähnlichen Herausforderungen und sie haben ein großes Netzwerk von Beratern, die sich mit technischen Fragen und Förderprogrammen auskennen. In der Mittelstandsinitiative wurden gewerkespezifische Maßnahmen zur Energie-

effizienz entwickelt. „Wir unterstützen die Betriebe auch dabei, dass die Maßnahmen sinnvoll aufeinander abgestimmt sind und sie mit den Investitionen nicht über das Ziel hinauschießen. Das ist ja auch eine Kostenfrage“, sagt Sven Börjesson, Leiter des Umwelt- und Transferzentrums der Handwerkskammer Leipzig, das in der MIE für die Themen des Bäckerhandwerks zuständig ist. Er berät Betriebe zu Fragen wie Energieverbrauchsreduktion, Eigenstromversorgung und zu Einsparpotenzialen durch Investitionen in neue Anlagen oder E-Mobilität – beziehungsweise vermittelt Kontakte aus seinem Netzwerk. Zudem gibt es bei der MIE Praxisleitfäden und Web-Seminare zur Energieeffizienz für Bäcker, Fleischer, Kfz-Betriebe, das Metallhandwerk, Textilreiniger, Friseure oder Tischler. Termine unter **mittelstand-energiegewende.de**

Mit dem E-Tool bieten die Kammern ein kostenfreies Managementinstrument zur Auswertung der Energiedaten im Betrieb. **energie-tool.de**

SERVICE



Mit dem kostenlosen **Azubitest von handwerksblatt.de und Signal Iduna** können Betriebsinhaber ihre Bewerber testen und Schulabgänger vorab testen, wie fit sie für eine Ausbildung sind. **handwerksblatt.de/azubitest**



Schnell und unkompliziert herausfinden, welche Tätigkeit infrage kommt und was sich genau dahinter verbirgt. Benutzen Sie dafür den **BerufsCheck**, der Ihnen von handwerksblatt.de und Signal Iduna zur Verfügung gestellt wird. **handwerksblatt.de/berufscheck**



Der kostenlose Online-Service von handwerksblatt.de verschafft Ihnen einen Überblick über die **Meisterschulen** in Deutschland. **handwerksblatt.de/meisterschulen**

REDAKTION



Stefan Bühren,
Chefredakteur
E-Mail: buehren@handwerksblatt.de
Tel.: 0211/3 90 98-48,
Fax: 0211/3 90 98-39

Die Digitalisierung mit ihrer Innovationskraft wälzt einen Bereich nach dem anderen um, beeinflusst Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Wir begleiten diese Entwicklungen fachlich-kritisch und immer mit dem Fokus, was diese für das Handwerk bedeuten. Ein Thema berührt Sie besonders? Dann mailen, schreiben oder faxen Sie einfach!

IMPRESSUM

Ämtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk, NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden

Zeitungsausgabe für die Handwerkskammern Dortmund, Düsseldorf, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

Magazinausgabe für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern und Potsdam

Verlag
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Teteberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/39098-0, Fax: 0211/39098-79
E-Mail: info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehler
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

Redaktion
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/39098-47, Fax: 0211/39098-39
Internet: www.handwerksblatt.de
E-Mail: info@handwerksblatt.de
Chefredaktion: Stefan Bühren (V. i. S. d. P.)
Print-Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Doras
Online-Redaktion: Kirsten Freund, Bernd Lorenz, Robert Lützenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Fachredaktion Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Recht: Anne Kieserling
Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel, Marvin Lorenz
Redaktionsassistent: Gisela Käunike

Anzeigenverwaltung
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Teteberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/39098-85, Fax: 0211/307070
E-Mail: jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 56 vom 1. Januar 2022
Sonderproduktionen: Brigitte Klefisch, Rita Lansch, Claudia Sternick
Tel.: 0211/39098-60, Fax: 0211/307070
E-Mail: sternick@verlagsanstalt-handwerk.de

Vertrieb/Zustellung
Fax: 0211/39098-79
Leserservice: <https://www.vh-kiosk.de/leserservice>

Druck
Äschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG
An der Hansalinie 1, 48163 Münster
Tel.: 0251/690-0, Internet: www.aeschendorff.de

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als ämtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als Magazin 11-mal jährlich. Bezugspreis Inland jährlich 30 Euro, einschließlich Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel gehen nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Die Fehlersuche muss der Kunde zahlen

RECHT: Der Auftraggeber reklamiert einen Mangel, der Handwerker kann aber keinen finden. Was ist mit den Kosten für diese Suche? Die Antwort gibt ein Experte.

Fehler oder nicht? Darüber streiten Handwerker und Kunden immer wieder. Ist die Mängelrüge gerechtfertigt, hat der Auftragnehmer keinen Vergütungsanspruch für die Suche nach dem Fehler. Was aber ist mit den Kosten für Anfahrt, Arbeitszeit und Material, wenn es gar keinen Mangel gab? Weil allein die Suche beim Handwerker Kosten verursacht, sollte er auf diese immer schriftlich hinweisen, um später dafür bezahlt zu werden, rät ein Anwalt.

Der Fall: Beim Neubau einer Klinik war auch ein Installateur für Heizung, Sanitär und Klima beteiligt. Nach Abnahme des Werks reklamierte der Bauherr verschiedene Mängel. Der Installateur teilte ihm schriftlich mit, dass er das Werk vor Ort überprüfen und gegebenenfalls nachbessern würde. Finde er keinen Mangel, dann „stelle er dem Besteller die Kosten für die Überprüfung einschließlich der Fahrtkosten in Rechnung“. Der Bauherr ignorierte das Schreiben, der Auftragnehmer ging vor Ort auf Fehlersuche. Da er keine Mängel fand, schickte er dem Bauherrn eine Rechnung für die Prüfung in Höhe von 1.200 Euro. Der Kunde verweigerte die Zahlung, die Sache ging vor Gericht.

Die Entscheidung: Das Oberlandesgericht Koblenz entschied, dass der Bauherr die Kosten der Fehlersuche zahlen muss. Es wies darauf hin, dass es nach der Abnahme die Aufgabe des Kunden sei, einen Mangel aufzuklären. Zwar stelle sein Schweigen auf das Schreiben des Installateurs keine Zustimmung dar. Der Kunde habe aber in schlüssiger Weise zu erkennen gegeben, dass er den in dem Schreiben des Handwerkers liegenden Antrag auf Abschluss eines bedingten Werkvertrages annehmen wollte. Gegenteiliges habe der Bauherr auch während der Überprüfungsarbeiten an den verschiedenen Terminen nicht zum Ausdruck gebracht. Es liege daher ein konkludenter Vertragsschluss vor.

„Es erscheint dem Senat widersprüchlich, wenn der Auftraggeber zwar die Beweislast für den Mangel hat, der Auftragnehmer aber die Kosten der Feststellung des Mangels zu tragen hätte, selbst wenn sich die Mangelfreiheit herausstellt. Dafür spricht auch folgende Überlegung: Es ist anerkannt, dass der Auftraggeber die Kosten eines Privatgutachters, den er zur Überprüfung des Werks heranzieht, beim Vorlie-



Der Installateur sollte nach Abnahme sein Werk auf Mängel überprüfen. Das muss er nicht gratis tun, sagt das OLG.

gen eines Mangels als Schadensersatz vom Auftragnehmer verlangen kann. Liegt dagegen kein Mangel vor, kann er keinen Ersatz verlangen“, so das Urteil wörtlich (Oberlandesgericht Koblenz, Beschluss vom 8. April 2015, Az. 3 U 1042/14). **AKI**

PRAXISTIPP

„Auftragnehmer dürfen eine Fehlersuche nicht davon abhängig machen, dass der Auftraggeber eine Erklärung abgibt, wonach er die Kosten der Untersuchung für den Fall übernimmt, dass der Auftragnehmer nicht für den Mangel verantwortlich ist“, erklärt Rechtsanwalt Alexander Ronert von Ecovis. „Sollte der Unternehmer aber daran zweifeln, dass ein Mangel vorliegt, dann sollte er auf die Inrechnungstellung der Kosten für die ergebnislose Fehlersuche schriftlich hinweisen.“ Aber Achtung: „Widerspricht der Besteller diesem Angebot vor oder während der Fehlersuche, liegt kein konkludenter Vertragsschluss vor“, betont Ronert. „In dem Fall steht dem Handwerker unter Umständen nur ein Schadensersatzanspruch für seine Suche zu – so entschied etwa das Landgericht Essen (Az. 12 O 393/08).“

EuGH lässt Dieselklagen zu

URTEIL: Umweltverband darf gegen Zulassung der Diesel prozessieren. Thermofenster sind illegal.

Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) darf gegen Bescheide vorgehen, mit denen das deutsche Kraftfahrt-Bundesamt (KBA) die Software-Updates in Dieselaautos mit sogenannten Thermofenstern genehmigt hat. Das entschied der Europäische Gerichtshof (EuGH) am 8. November 2022. Darüber hinaus stellte er erneut fest, dass Abschalteinrichtungen, die die Abgasreinigung bei normalen Temperaturen herunterfahren, illegal sind.

Der Fall: In Schleswig geht die DUH gegen diverse Genehmigungen des deutschen KBA vor. Das Amt hatte Thermofenster in Softwareupdates, die bei normalen Temperaturen die Abgasreinigung herunterfahren, für rechtmäßig gehalten. Die Behörde und auch das Bundesverkehrsministerium halten bis heute an dieser Rechtsauffassung fest – trotz eines anderslautenden Urteils des EuGH. Die DUH hatte gegen die Genehmigungen des KBA Klage beim Schleswig-Holsteinischen Verwaltungsgericht (VG) eingereicht. Die Umweltschützer fordern, dass Millionen Fahrzeuge von Herstellern wie VW, Mercedes-Benz oder Audi wegen der Verwendung von illegalen Abschalteinrichtungen zurückgerufen werden. Das Schleswig-Holsteiner Verwaltungsgericht legte die Fragen dem EuGH vor, es wollte unter anderem wissen, ob Umweltvereinigungen wie die DUH überhaupt befugt sind, entsprechende Klagen

einzureichen. Außerdem fragte das deutsche Verwaltungsgericht den EuGH, welche Voraussetzungen erfüllt werden müssen, damit eine Abschalteinrichtung als zulässig klassifiziert werden kann.

Das Urteil: In beiden Fragen gaben die Europarichter nun den Umweltschützern recht. Nachdem schon der Generalanwalt des EuGH im März 2022 im Sinne der DUH plädiert hatte, schloss sich der EuGH nun dieser Ansicht an. Damit ist die DUH klagebefugt, die Genehmigungen der Software-Updates anzufechten.

Darüber hinaus haben die EuGH-Richter entschieden, dass Abschalteinrichtungen nur dann zulässig sind, wenn diese zum Schutz des Motors vor Beschädigungen oder Unfall und für den sicheren Betrieb des Fahrzeugs notwendig sind. Fast alle Automobilhersteller haben entsprechende Abschalteinrichtungen allerdings nur verbaut, um ihre Abgaswerte unter amtlichen Prüfbedingungen zu beschönigen.

Nach dem Urteil des EuGH kann die Deutsche Umwelthilfe nun also gegen die Bescheide des Kraftfahrt-Bundesamtes gerichtlich vorgehen. Die DUH schätzt, dass das Bundesamt bei einem Erfolg ihrer Klage rund fünf Millionen Diesel-PKW zurückrufen müsste. Der Prozess wird nun vor dem Verwaltungsgericht Schleswig fortgesetzt (Europäischer Gerichtshof, Urteil vom 8. November 2022, Az. Rs. C-873/19) **AKI**



FORD PRO™

Game Changer für Ihre Produktivität.

Das Komplett-Paket für Ihren Fuhrpark.

Produktiver arbeiten dank unserer einzigartigen Kombination aus Produkten und Services. Von wegweisenden Fahrzeugen – wie dem neuen vollelektrischen Ford E-Transit – über hochmoderne Software-Lösungen für alle Flotten-Größen bis hin zu erstklassigem Service erhalten Sie alles, was Sie für Ihr Business brauchen, aus einer Hand. Das Ergebnis: mehr Produktivität und deutlich geringere Ausfallzeiten.



Bleiben Sie up to date:
Ford Pro Newsletter abonnieren und exklusive Studie zum Flottenmanagement sichern.





Da für Teamplayer.

Unsere leistungsstarken Versicherungen für das Handwerk.

Es hat sich viel getan, seit SIGNAL IDUNA vor über 110 Jahren aus dem Handwerk für das Handwerk gegründet wurde. Eins ist immer geblieben: unser Anspruch, als Gemeinschaft füreinander einzustehen. Wir sind mit maßgeschneiderten Versicherungs- und Finanzdienstleistungen in jeder Phase Ihres Lebens für Sie da.



Foto: © chila_milan / stock.adobe.com

Der Coffee-To-Go darf noch im Einwegbecher verkauft werden, künftig muss es in größeren Betrieben aber auch eine Mehrwegverpackung als Alternative geben.

Die neue Mehrwegpflicht kommt bald

RECHT: Die Gastronomie muss ab 2023 immer auch Mehrwegbehälter für Speisen und Getränke zum Mitnehmen anbieten. Für kleine Betriebe gibt es aber Ausnahmen.

VON ANNE KIESERLING

Im Handwerk sind in erster Linie Bäcker, Konditoren und Fleischer betroffen: Cafés und Restaurants müssen ab dem 1. Januar 2023 Mehrwegbehälter für Speisen und Getränke zum Mitnehmen anbieten. Eine Ausnahme gilt aber für Betriebe, in denen höchstens fünf Mitarbeiter tätig sind mit einer Ladenfläche nicht über 80 Quadratmetern. Diese müssen es ihren Kunden nur ermöglichen, eigene Behälter zu befüllen. Praktisch ergeben sich für die betroffenen Betriebe zwei Möglichkeiten: Sie können entweder eigene Mehrwegverpackungen anschaffen oder mit einem entsprechenden Anbieter zusammenarbeiten. Gerade die letztere Lösung ist bereits häufiger bei liefernden Gastronomiebetrieben anzutreffen. Zwar darf auf die Mehrwegverpackung ein angemessenes Pfand erhoben werden, Essen und Getränke dürfen aber darin nicht zu einem höheren Preis oder schlechteren Bedingungen angeboten werden als in der Einwegverpackung. Vorsätzliche oder fahrlässige Verstöße können mit einer Geldbuße bis zu

zehntausend Euro geahndet werden. Die Regelungen beruhen auf europäischen Vorgaben, die alle Mitgliedstaaten umsetzen müssen. Die sogenannte Einwegkunststoff-Richtlinie (EU-Richtlinie 2019/904) gibt vor, dass die Mitgliedstaaten alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen haben, um im Einklang mit den Zielen der Abfallpolitik der EU eine dauerhafte Verminderung bestimmter Einwegkunststoffartikel herbeizuführen, „die zu einer deutlichen Trendumkehr beim steigenden Verbrauch führt“. Die Maßnahmen müssen laut der Richtlinie bis 2026 gegenüber 2022 zu einer messbaren quantitativen Verringerung des Verbrauchs der jeweiligen Artikel im jeweiligen Mitgliedstaat führen. Diese Anforderung will der deutsche Gesetzgeber mit den Vorgaben im Verpackungsgesetz umsetzen. Sowohl der Zentralverband des Deutschen Handwerks als auch das Bäcker- und Fleischerhandwerk kritisierten die neuen Regeln bereits während des Gesetzgebungsprozesses. Die verpflichtende Einführung von Mehrwegalternativen für bestimmte Einwegverpackungen zum gleichen Preis sei eine zusätzliche Belastung.

REGELN FÜR GROSSE BETRIEBE

Für Betriebe mit mehr als fünf Mitarbeitern und über 80 Quadratmetern Fläche gilt:
Wer Essen und Getränke in To-Go-Einwegverpackungen aus Kunststoff vertreibt, muss auch eine Mehrwegverpackung als Alternative anbieten. Der Betrieb kann einerseits eigene Mehrwegverpackungen kaufen, die beispielsweise aus Kunststoff oder Glas sind. Oder er kann mit einem Unternehmen zusammenarbeiten, das Mehrwegverpackungen anbietet (Pool-Mehrwegsystem). Der Betrieb muss Mehrweg- und Einwegverpackungen gleiche Chancen bieten.
Das heißt:
- Essen und Getränke in Mehrwegverpackungen dürfen nicht teurer sein.

- Für Essen und Getränke in Einwegverpackungen dürfen keine Rabatte oder sonstige Vergünstigungen gegeben werden.
- Auf Mehrwegverpackungen darf ein Pfand erhoben werden.
- Betriebe müssen gut sichtbare und lesbare Informationen zu den Mehrwegverpackungen anbringen, beispielsweise auf Schildern oder Plakaten.
- Betriebe müssen Mehrwegverpackungen, die sie ausgeben, wieder zurücknehmen.
- Es gibt Hygienebestimmungen für die Rücknahme, Reinigung und Ausgabe der Becher oder Schalen.
- Betriebe müssen benutzte Verpackungen getrennt sammeln.
- Die benutzten Verpackungen dürfen nicht in die Nähe von Lebensmitteln gestellt werden.

REGELN FÜR KLEINE BETRIEBE

Für Betriebe mit weniger als fünf Mitarbeitern und 80 Quadratmetern Fläche gilt:
- Die Betriebe müssen Essen und Getränke auf Wunsch ihrer Kunden in Becher oder Schalen füllen, die von diesen mitgebracht werden.
- Die Betriebe müssen auf gut sichtbaren und lesbaren Informationstafeln darauf hinweisen, dass sie

Essen oder Getränke in mitgebrachte Gefäße abfüllen.
- Die Betriebe haben keine Verantwortung dafür, dass die mitgebrachten Gefäße zum Transport von Lebensmitteln geeignet sind.
- Beim Befüllen der Gefäße müssen die geltenden Hygienebestimmungen und Anforderungen an die Lebensmittelsicherheit beachtet werden.

Quelle: Relevio



DER KALENDER FÜRS HANDWERK

NUR
9,80 €*
HIER BESTELLEN:
VH-BUCHSHOP.DE



*Ab fünf Exemplaren 9,30 €, ab 25 Exemplaren 8,80 €, ab 50 Exemplaren 8,30 € – zzgl. Versandkosten

KALENDER
JETZT HIER
BESTELLEN



EINE AKTION VON



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON



Zurück zu den Ursprüngen

RESTAURATOREN: Die Erhaltung altehrwürdiger Güter verlangt Handwerkswissen auf höchstem Niveau – und die Beherrschung alter Techniken. In Schloss Raesfeld lässt sich das Know-how erlernen – ab Februar mit modifiziertem Lehrplan.

VON STEFAN BUHREN

Stuck aus dem Barock, ein Biedermeier-Stuhl oder ein mittelalterlicher Dachstuhl haben eins gemeinsam: Sie können im Lauf der Zeit Schaden nehmen. Um sie im originalen Zustand erhalten zu können, müssen Spezialisten ran, die wissen, was zu tun ist. Genau die Fähigkeiten, die die sogenannten Restauratorinnen und Restauratoren im Handwerk haben und auf ihr meisterliches Können aufgesattelt haben. In 19 Gewerken rund um die Bereiche Bau, Ausbau und Objektrestaurierung lässt sich der staatlich anerkannte Titel „Restaurator im Handwerk“ erwerben. Zum Beispiel in einem Fortbildungslehrgang auf der Akademie des Handwerks Schloss Raesfeld im Münsterland.



Die Teilnehmer reizt das Wissen um alte Handwerkstechniken, aber auch, um sich im Berufsalltag neue Felder zu erschließen. Mit den neu erworbenen Fertigkeiten sind die Restauratoren fit für den Markt Denkmalpflege und Altbauanierung.

DR. ULRIKE BAUMEISTER,
LEITERIN DER
AKADEMIE SCHLOSS RAESFELD

„Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen reizt das Wissen um alte Handwerkstechniken, aber auch die Möglichkeit, sich im Berufsalltag neue Felder zu erschließen“, sagt Dr. Ursula Baumeister, Leiterin der Akademie des Handwerks Schloss Raesfeld, die in acht Handwerksberufen diese gefragte Fortbildung anbietet. In den vergangenen Dekaden wurden hier eine Vielzahl Maler und Lackierer, Maurer, Steinmetz- und Steinbildhauer, Tischler und Zimmerer, sowie Metallbauer, Raumausstatter und Stuckateure ausgebildet – was nach wie vor nicht den Bedarf an diesen Experten deckt.

„Wir stellen fest, dass es vielen Teilnehmenden darum geht, ihren eigenen Handwerksberuf zu komplettieren und zu bereichern“, sagt Cora Zimmermann, Geschäftsleiterin der Akademie des Handwerks und Ausbildungsleiterin. „Gerade in der Restaurierung gibt es keine Standardarbeiten, jedes Objekt muss neu durchdacht und anders angegangen werden.“ Dazu werden bei alten Objekten oft Kenntnisse zu Materialien und Techniken benötigt, die heute so nicht mehr am Markt gängig sind. „Mit den neu erworbenen Fertigkeiten sind die Restauratorinnen und Restauratoren fit für den Markt der Denkmalpflege und Altbauanierung.“

Der Lehrgang besteht aus dem fachrichtungsübergreifenden und fachrichtungsspezifischen Teil der Ausbildung. Im ersten geht es um Kunst- und Kulturgeschichte, Denkmalschutz und Denkmalpflege, Untersuchungsmethoden, aber auch um unternehmerische Prozesse. „Im fachrichtungsspezifischen Teil lernen die Teilnehmenden historische Bau- und Handwerkstechniken kennen, die Beurteilung des Zustandes und welche Maßnahmen notwendig sind“, so Zimmermann. „All das wird auf das jeweilige Gewerk ausgerichtet, aufgrund der Materialien bei uns auch vielfach zusammen mit den Kollegen der anderen Gewerke gelehrt – was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr bereichernd zu schätzen wissen.“

Das Erlernte können sie in der begleitenden Projektarbeit anwenden, in der die angehenden Spezialistinnen und Spezialisten ihr Know-how um die historische Bedeutung des Objekts, aber auch die neuerworbenen Kenntnisse einbringen. Da hat sich der Rahmenlehrplan im Laufe der Zeit gewandelt. Vor einigen Jahrzehnten noch stand das handwerkliche Können im Vordergrund, heute wird eine umfassendere Herangehensweise gefordert, die aktuelle Verordnung trat vor knapp zwei Jahren in Kraft.

Der Lehrgang kann berufs begleitend oder in Vollzeit absolviert werden. Wer sich für die berufs begleitende Fortbildung auf Schloss Raesfeld entscheidet, kommt etwa alle vier Wochen zu Seminaren und kann in rund zwei Jahren den Abschluss erwerben. „Auf 720 Wochenstunden beläuft sich die Fortbildung, zu der noch die Zeiten für das Selbststudium und die Projektarbeit hinzukommen“, erklärt Geschäftsbereichsleiterin Zimmermann.

Knapp 8.000 Euro kostet die Lehrgangsgebühr jetzt für den neuen Abschluss, hinzu kommt noch eine Prüfungsgebühr. „Das Geld für den „Geprüften Restaurator/ Master Professional für Restaurierung im Handwerk“ ist aber gut angelegt, weil sich die Teilnehmenden in der Regel ein Alleinstellungsmerkmal im Markt erarbeiten und ihr Können beehrt ist“, sagt Akademie-Chefin Baumeister. Außerdem ist der Lehrgang förderfähig. Für Nordrhein-Westfalen gilt: über das Aufstiegs-BAföG können künftig Teilnehmende unabhängig vom Einkommen 50 Prozent der Lehrgangs- und Prüfungsgebühren fördern lassen und einen Kredit bekommen. Wird die Prüfung erfolgreich bestanden, gibt es einen Nachlass des kreditfinanzierten Teils, so dass bis zu 75 Prozent der Kosten finanziert werden. Bei dem so genannten Bildungsscheck gibt es als Höchstsumme immerhin noch 500 Euro. Mit etwas Glück gibt es auch ein Stipendium von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, die 2021 23 Restauratorinnen und Restauratoren mit jeweils 3.000 Euro unterstützt hat. Wer jetzt noch schnell loslegen will: Die nächsten Lehrgänge starten ab dem 9. Februar – und noch gibt es Restplätze! akademie-des-handwerks.de



Die Rekonstruktion einer Bildarstellung mit der Sgraffitotechnik. Sgraffiare oder graffiare heißt im Italienischen so viel wie kratzen. Die Technik gibt es schon seit der Antike: Der Handwerker trägt mehrere farbige Putzschichten auf und kratzt noch im feuchten Putz Flächen wieder ab.



Nutzfahrzeuge



Der neue vollelektrische ID. BUZZ CARGO

Maximaler Raum bei minimaler Fläche: Dank seiner vollelektrischen Bauweise bietet der neue ID. Buzz Cargo maximales Ladevolumen bei minimaler Grundfläche. Und auch Ihre Passagiere finden komfortabel Platz – auf der serienmäßigen Beifahrerdoppelsitzbank.

Weitere Informationen finden Sie auf vwn.de/idbuzzcargo.

Bei der Wahl zum International Van of the Year 2023 („Logistra“ Ausgabe 9-10/2022) wurde der ID. Buzz Cargo zum International Van of the Year 2023 gewählt. Das abgebildete Fahrzeug zeigt Sonderausstattungen.



International 2023
Volkswagen ID. Buzz Cargo
VAN OF THE YEAR

ZERO
Volkswagen way to



Foto: © Tür an Tür – Digitalfabrik GmbH

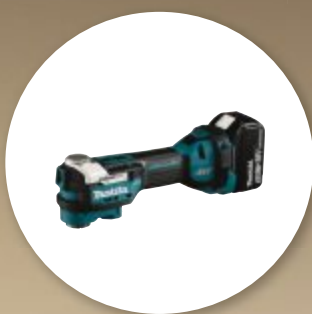
Vokabeltrainer für die Ausbildung

SPRACHERWERB: Die App „Lunes“ unterstützt Menschen mit Deutsch als Zweitsprache beim Übergang in Ausbildung und Beruf. Sie enthält Fachwörter und berufsspezifische Vokabeln für mehr als 30 Berufe.

Handwerksblatt Online-Adventskalender

Mitmachen lohnt sich!
handwerksblatt.de/
adventskalender

Zu gewinnen gibt es 24 großartige Überraschungen, darunter ein **Akku-Multifunktionswerkzeug von Makita im Wert von 600 Euro** und viele weitere tolle Sachpreise.



Akku-Multifunktionswerkzeug



Akku-Kombo-Kit



Akku-Baustellenradio



MAKSTOR 3.4

Der Online-Adventskalender ist vom 1.12.2022 bis zum 24.12.2022 auf der Website handwerksblatt.de erreichbar. Während dieser Zeit können Mitspieler durch die Beantwortung der Quizfrage des jeweiligen Adventstages an dem Gewinnspiel teilnehmen. Die Gewinner werden im Losverfahren unter allen Teilnehmern ermittelt. Der Gewinn kann nicht in bar ausgezahlt oder weitergegeben werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die vollständigen Teilnahmebedingungen und Datenschutzbestimmungen finden Sie unter www.handwerksblatt.de/adventskalender

Ein wesentlicher Schlüssel für eine erfolgreiche Integration am Arbeitsplatz ist das Erlernen der Sprache. Die App „Lunes“ will Zugewanderten dabei helfen, dass sie sich Fachwörter und berufsspezifische Vokabeln in ihrem individuellen Tempo aneignen. „In verschiedenen Modulen finden sich zahlreiche bebilderte Vokabeln mit ergänzender Vorlesefunktion“, erklären die Macher der App, die Tür an Tür – Digitalfabrik gGmbH. Durch verschiedene Übungsformen (Single-Choice, Üben von Artikel oder ganze Wörter schreiben) werde das Lernen und Behalten der Vokabeln gefördert und mache gleichzeitig Spaß.

Die Lunes-App kann aus dem Google Play Store oder dem Apple App Store heruntergeladen werden. Die Standard-Version kann kostenlos genutzt werden. Sie enthält den Zugriff auf alle verfügbaren Ausbildungsbetriebe und Vokabeln. Das Angebot an Fachwörtern und berufsspezifischen Vokabeln wird laut dem Anbieter ständig erweitert.

Individuelle Anpassungen

Gemeinnützige Träger oder Bildungseinrichtungen können mit „Lunes Education“ die App auch auf ihre Bedürfnisse anpassen, indem sie Lernmodule und Vokabeln individuell erstellen. Dieser Service kostet pro Monat 25 Euro brutto. Er kann 30 Tage lang unverbindlich und kostenlos getestet werden. Bei „Lunes Professional“ wird persönliche Unterstützung bei der Einführung der App geboten. Dies ist brutto für 99 Euro pro Monat möglich (Stand: November 2022).

Die Lunes-App enthält Fachvokabular für über 30 Berufe, darunter viele aus dem Handwerk. Den bild- und tongestützten Vokabel-



Die Lunes-App enthält Vokabular für viele Handwerksberufe.

trainer können unter anderem Auszubildende zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Bäcker, Beton- und Stahlbauer, Elektroniker, Fahrzeuglackierer, Friseur, Informationselektroniker, Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker, Kfz-Mechatroniker, Maler und Lackierer, Maurer, Metallbauer, Tischler, Straßenbauer und Zimmerer nutzen. Darüber hinaus gibt es auch Module zum Arbeitsschutz, zu Werkzeugen und zu Arbeitsmitteln. lorenz@handwerksblatt.de

ENTWICKLER

Hinter Lunes steckt nach eigenen Angaben die gemeinnützige „Tür an Tür – Digitalfabrik gGmbH“ – eine Ausgründung der Technischen Universität München und des Integrationsvereins „Tür an Tür“. Mit den Einnahmen aus dem Lunes-Projekt werde ausschließlich die App weiterentwickelt und das zugehörige Personal bezahlt. Das Projekt wird vom Bundesbildungsministerium gefördert.

lunes.app

„Berufenet“ startet neu

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) hat ihr Berufsinformationsportal überarbeitet. „Berufenet“ soll künftig die Nutzerinnen und Nutzer in neuer Optik, mit überarbeiteten Strukturen und tiefgehendem Wissen bei ihrer Recherche zu Berufen unterstützen. Nach Angaben der BA sollen weiterentwickelte Suchfunktionen beispielsweise den Zugang zu Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten erleichtern. Das Portal „Berufenet“ hat die Bundesagentur für Arbeit als bundesweit umfassendstes Informationsangebot für mehr als 3.000 Berufe von A bis Z etabliert.

Contorion kürt Stipendiaten

Mehr als 200 Auszubildende aus über 30 Gewerken haben sich um das Azubi-Stipendium von Contorion beworben. Gewinner ist der angehende Landschaftsgärtner Mika Lerch aus Baden-Württemberg. Der 19-jährige Auszubildende erhält vom Online-Fachhändler für professionelles Handwerk ein Stipendium in Wert von 3.000 Euro. Den zweiten Platz belegte Anastasia Geyer (Ausbildung zur Raumausstatterin im 3. Lehrjahr). Platz drei ging an Florian Junker (Ausbildung zum Schreiner im 2. Lehrjahr). Contorion kündigt an, das Azubi-Stipendium auch im kommenden Jahr weiterführen zu wollen.

Yannic Schlachter ist Vizeweltmeister

BERUFS-WM: Das Handwerk setzt seine Erfolgsserie bei den WorldSkills 2022 fort. Fliesenleger Yannic Schlachter holt Silber. Maler und Lackierer Ben-Luca Franzmann und SHK-Anlagenmechaniker Fabian Grün werden ebenfalls ausgezeichnet.



Seinen Coup von den EuroSkills konnte Yannic Schlachter nicht wiederholen. Von der WM kehrte er mit der Silbermedaille zurück.

Als amtierender Europa-meister ist Fliesenlegermeister Yannic Schlachter nach Bozen (Italien) zur WorldSkills 2022 Special Edition gereist. Nun kehrt der 23-Jährige als Vizeweltmeister in seine Heimat Baden-Württemberg zurück. Am Ende fehlten ihm vier Punkte zur Goldmedaille. Die holte mit 724 Punkten der Österreicher Alexander Gfellner. Bronze ging an Martin Domanegg aus Italien und den Südkoreaner Seongmin Cho. Für ihre herausragenden Leistungen wurden die Teilnehmer aus Taiwan, Dänemark und Frankreich mit einer Exzellenzmedaille ausgezeichnet. Der von Bundestrainer Marcel Beyer betreute Yannic Schlachter

zeigte sich mit dem Ergebnis dem Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB) zufolge mehr als zufrieden, obwohl er mit dem Ziel, ganz oben auf dem Treppchen zu stehen, nach Bozen gereist war. Insgesamt habe sich der junge Fliesenlegermeister rund 25 Wochen in den vergangenen drei Jahren auf diese Weltmeisterschaft vorbereitet. „Dann muss auch etwas dabei rauskommen“, so die Aussage des späteren Vizeweltmeisters. Schlachters Aufgabe bestand darin, zwei Wandmodule zu fliesen, die ein Panoramabild – die Dolomiten mit einer Almhütte – darstellen. Hinzu kam eine kleine Wand mit eingebauter Nische. Hier mussten die Kanten mit Aluschienen

und Kantenschutz sowie der Fußboden mit einem vierseitigen Gefälle, ähnlich einem Duschbecken, versehen werden. „Besonders die kleine Wand bedeutete eine große handwerkliche Herausforderung, denn hier wurden großformatige Fliesen verwendet; an der ersten Wand mussten darüber hinaus verschieden dicke Fliesen angebracht werden“, so der ZDB in einer Pressemitteilung. **Franzmann wird Fünfter** Im Skill „Painting and Decorating“ traten 13 junge Malerinnen und Maler bei der WorldSkills 2022 Special Edition in Bozen (Italien) gegeneinander an. Mit einem Vorsprung von 23 Punkten sicherte sich der Österreicher Christoph Pessl die Goldmedaille. Silber gingen an Nancy Maurille aus Frankreich und Wen-Te Fu aus Taiwan, die beide 720 Punkte erreichten. Eine Bronze-medaille wurde nicht vergeben. Ben-Luca Franzmann belegte den fünften Platz. 705 Punkte reichten dem von Bundestrainer Matthias List betreuten Rheinland-Pfälzer unterm Strich für eine Exzellenzmedaille. Thomas Nowell aus Großbritannien, Balint Czimmer aus Ungarn und Manuel Kofler aus Italien erhielten ebenfalls eine Medallion for Excellence.

Exzellenzmedaille für Grün Nach dem dreitägigen Wettkampf in Lahr war Fabian Grün erleichtert. 713 Punkte hatte der junge Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik bei der Weltmeisterschaft der Berufe gesammelt. Dies reichte am Ende zum neunten Platz im 20-köpfigen Teilnehmerfeld. Für seine herausragende Leistung wurde er mit einer Exzellenzmedaille ausgezeichnet. „Von Anfang an hieß es, man soll auf Gold trainieren und immer sein Bestes geben. Aber auch über die Exzellenzmedaille freue ich mich riesig“, lautete das Fazit des 21-jährigen Handwerkers, der von Bundestrainer André Schnabel auf die

Berufs-WM vorbereitet wurde und der bei der Klein Umwelttechnik GmbH & Co. KG beschäftigt ist. Die Teilnahme an der Weltmeisterschaft werde ihm immer in Erinnerung bleiben. „So ein Erlebnis hat man nur einmal im Leben.“ Sein nächstes Ziel hat er bereits visualisiert. Zurzeit bereitet er sich in Teilzeit auf die Meisterprüfung vor, die er im Anschluss an die WorldSkills 2022 nun gerne beenden würde. Beim Wettkampf mussten die 19 Teilnehmer und eine Teilnehmerin ein WC, ein Waschbecken und eine Dusche einschließlich der entsprechenden Geräte installieren, heißt es in einer Pressemitteilung von WorldSkills Germany. Dazu gehörten auch das Zuschneiden und Ver-

legen der Kupfer- und Plastikrohre nach Maß. Jeder Millimeter zu viel oder zu wenig gab Punktabzug. Weiterhin galt es, ein Grohe Blue Home System für Trinkwasser und Sprudelwasser zu installieren sowie auf Fehlersuche in einem Badezimmer zu gehen. Weltmeister im Skill 15 „Plumbing and Heating“ wurde der Österreicher Florian Bliem. Die Silbermedaille ging an Tom Pean aus Frankreich und Marton Offner aus Ungarn. Tai-Yu Chen aus Taiwan holte die Bronze-medaille. Für ihre herausragenden Leistungen wurden sechs weitere Teilnehmer – darunter Fabian Grün – mit einer Exzellenzmedaille ausgezeichnet. lorenz@handwerksblatt.de

MELDUNGEN

Weiterbildung Anbieter setzen auf Online-Formate

Weiterbildungsanbieter nutzen seit der Coronapandemie verstärkt internetbasierte Veranstaltungsformate. Sie investieren in ihre digitalen Infrastrukturen und unterstützen Lehrende bei der Wissensvermittlung im digitalen Raum. Dies zeigen Ergebnisse der wbmonitor-Umfrage 2021. Demnach stellten Onlineformate für die Anbieter eine Alternative dar, ihr Bildungsangebot aufrechtzuerhalten, als während der bundesweiten Kontaktbeschränkungen Präsenzveranstaltungen zeitweise verboten waren. So wurde im ersten Halbjahr 2021 im Durchschnitt mehr als die Hälfte der Weiterbildungsveranstaltungen in vollständig digitalen Formaten durchgeführt. Während des ersten Pandemiejahres 2020 traf dies auf ein Drittel zu. Zudem wurden Onlineformate häufig mit Präsenzunterricht zu Mischformen kombiniert. Angebote mit wechselnden Phasen der Anwesenheit vor Ort und über das Internet sowie gleichzeitige Teilnahmen mittels beider Zugangsformen stellten durchschnittlich jeweils 17 Prozent der Weiterbildungen. Auf Präsenzveranstaltungen entfiel in der ersten Jahreshälfte 2021 nur ein Viertel aller Weiterbildungen, 2020 war es knapp die Hälfte.

Dachdecker-WM Vier Medaillen und ein Sonderpreis

Bei der Weltmeisterschaft junger Dachdeckerinnen und Dachdecker in St. Gallen (Schweiz) hat das deutsche Team eine Silbermedaille, drei Bronze-medailen und einen Sonderpreis gewonnen. In der Kategorie Fassade sicherten sich Nick Kühne, Arne Keller und Mentor Martin Krick den zweiten Platz. Auf Rang drei kamen Lucas Röttig und Tim Leidig in der Kategorie Flachdach. Diesen Platz belegten auch Julia Peetz und Matthias Kremer in der Kategorie Metall. Zusätzlich zur Bronze-medaille erhielten Leon Hain und Paul Heil in der Kategorie Steildach den Präsidenten-Sonderpreis für die Küraufgabe. „Es war eine unglaubliche Weltmeisterschaft“, so Rolf Fuhrmann, Geschäftsführer des Bundesbildungszentrums des Deutschen Dachdeckerhandwerks. „Zum einen haben wir von jungen Dachdeckerinnen und Dachdeckern Arbeiten auf höchstem Niveau gesehen, deren Liebe zum Beruf unübersehbar ist. Zum anderen waren die Wettkämpfe von nationenübergreifender Freundschaft, Kollegialität und einem großen Zusammengehörigkeitsgefühl im Dachdeckerhandwerk geprägt.“



Mit 713 Punkten konnte Fabian Grün sich den neunten Platz sichern und eine Exzellenzmedaille zurück nach Rheinland-Pfalz bringen.



Landeshauptstadt München



MÜNCHEN unser Kindl



Bereichern Sie die **Landeshauptstadt München** im Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM) als

Meister*in der Fachrichtung Heizung – Lüftung – Sanitär (w/m/d)

E 9b TVöD, unbefristet, in Voll- oder Teilzeit

Sie verantworten die Organisation der termingerechten Wartung und Prüfung aller Heizung-Lüftung-Sanitär-Anlagen des Abfallwirtschaftsbetriebs München sowie das Beauftragen von Fremdfirmen für Reparaturen bzw. Austausch und Erneuerung der AWM-eigenen Anlagen. Zudem betreiben Sie die technischen Anlagen, legen Anlagen und Einrichtungen still und sind für den Rückbau von Anlagen und Einrichtungen zuständig. Außerdem unterstützen Sie den internen Energiemanagementbeauftragten und arbeiten im internen Energieteam mit.

Haben Sie Interesse? Dann informieren Sie sich unter: www.muenchen.de/stellen (Verfahrens-Nr. 19235)

MELDUNGEN

Ausstellung

Ernsthaft?! Albernheit in der Kunst

Sie gehört zur wichtigsten Haltung oder Gefühlen in der modernen Kunst. Eine enthusiastische Albernheit, die auch vor dem Peinlichen nicht zurückschreckt. „Ernsthaft?!, Albernheit und Enthusiasmus in der Kultur“ ist eine epochenübergreifende Ausstellung in der Bundeskunsthalle in Bonn. Bis zum 10. April sind Werke von rund 100 Künstlern zu sehen. Die Arbeiten von Pieter Bruegel dem Älteren, James Ensor, George Grosz oder René Magritte zeigen, dass der Humor oder die Albernheit oftmals die Grundlage der Werke bildeten. Die Ausstellung kokettiert mit dem Humor der Katastrophe, dem schlechten Geschmack, der B-Movie-Kultur und nicht zuletzt mit dem Enthusiasmus.

bundeskunsthalle.de

Stoffkunst

Gewebte Veränderungen



Foto: Norbert Wgletz

Am Anfang steht die Kontaktaufnahme. Auf Spaziergängen entwickelt die Textilkünstlerin Hana Miletic ein Gefühl für den Ort. Sie sucht nach Anzeichen für Umbruchsituationen und Transformationsprozesse. Stadtentwicklungsprojekte, Neubaugebiete, vernachlässigte, abgehangene Viertel ziehen ihre Aufmerksamkeit auf sich. Mit Fotografien hält Hana Miletic diese Orte und Eindrücke fest. Nach der Motivfindung setzt sie im nächsten Schritt diese in gewebte Formen um. Das zentrale Element dieses Abstraktionsprozesses bildet das Weben – eine Technik, die sowohl Wissen und handwerkliche Fertigkeit als auch ein schier aus der Zeit gefallenes Maß an Langmut erfordert. Die Einzelausstellung „Pieces“ zeigt bis zum 5. Februar in der Kunsthalle Mainz die erste Soloschau von Hana Miletic im deutschsprachigen Raum. Sie wird existierende Werke und Neuproduktionen vereinen. Einen Schwerpunkt bildet dabei das Zollhafenareal als größtes innerstädtisches Entwicklungsprojekt in Mainz.

kunsthalle-mainz.de

Artifex

Gin – Kult & Genuss



Das neue, kostenlose Digitalmagazin Artifex 3/22 liegt vor! Diesmal widmet sich das Magazin für Handwerker, Genießer und Entdecker dem Wacholderdestillat, jedem bekannt als Gin. Das 98-Seiten-Artifex erzählt über die Geschichte, stellt Personen und Destillierer vor, erläutert das Kultgetränk Gin und stellt gleichzeitig 50 Sorten in einem Porträt vor. Jetzt kostenlos online lesen oder herunterladen:

vh-kiosk.de/magazine/artifex-0322

Estland wärmt die Seele

EINDRUCKSVOLL: Der Natur ganz nah. Über die Hälfte des Landes ist mit Wald bedeckt. Davon inspiriert, ist die Küche des Landes eine Reise in neue Geschmackswelten



Fotos: © Renee Altroven Zaetzel/DHB



Magisch: Der Soomaa Nationalpark ist auch als Wildnishaupstadt des Landes bekannt. In den Wäldern gibt es Elche, Rehe, Wildschweine, Luchse und Biber.

Chillen mit allen Sinnen. Der Soomaa Nationalpark bietet zu jeder Tageszeit ein anderes Licht.

Lee ist ein Wort aus Estland. Es bedeutet Feuerstelle. Menschen kommen zusammen, genießen die Wärme, essen gut und haben Spaß. Grundelemente, die den Esten wichtig sind. Genauso wichtig: In der Küche gibt es keine Kompromisse. Die Produkte müssen frisch, geschmackvoll und lokal sein. Die Speisekarten repräsentieren die jeweilige Saison. Ob Brot, Fleisch, Milchprodukte, Gemüse oder Fisch, alles wird in dem kleinsten Land des Baltikums hergestellt. Einen ersten Einblick in die estnische Kochkunst erhält Anthony Sarpomg im Restaurant Lee in der Hauptstadt Tallinn.

Von Guide Michelin als „einen Stopp wert“ gelobt, begrüßte Küchenchef Hiro Takeda den deutschen Gast. Dem Koch mit japanischen Wurzeln ist ein ungewöhnlicher Mix aus heimischen Zutaten mit dem gewissen japanischen Touch gelungen. Nach einer Überraschungstour durch die Menü-Highlights wird beim Dessert sehr deutlich, wie genau es die Esten mit lokalen Erzeugnissen nehmen.

Den Esten liegt ihre traditionelle, natürliche Küche am Herzen.



sattgrünen Wiesen wartet Aivar Ruukel am Eingang des Soomaa Nationalparks auf Anthony.

Die Pilze sprießen im Hochmoor von Juli bis Oktober. Trotz Nieselregens fällt die Ausbeute an diesem Tag jedoch mager aus. Da bleibt nur eins, sich dem Volkssport der Esten anzuschließen: dem Beerensammeln. Rechts und links des sicher befestigten Bohlenwegs sind Moos-, Preisel- oder Heidelbeeren in Hülle und Fülle vorhanden. „Pass auf, wo Du hintrittst“, mahnt Aivar Anthony beim Einsammeln der süßen Früchte. An manchen Stellen geht es bis zu acht Meter in die Tiefe. Gestenreich erklärt der Naturschützer, wo der Weg über das so harmlos wirkende, flauschig anmutende Rot-Grün möglich ist.

Der Nationalpark liegt im Südwesten Estlands. Das ganze Jahr über werden Aktivitäten wie Fahrradtouren oder Wanderungen angeboten. Empfohlen wird die Begleitung eines Ortskundigen. Soomaa ist auch für seine fünfte Jahreszeit bekannt. Viele Flüsse treffen hier zusammen. Ein- bis zweimal im Jahr wird das Hochmoor daher zum Hochwassergebiet. Fotos im nahegelegenen Museum zeigen eindrucksvoll, wie die Bewohner mit ihren eigenhändig gebauten Einbaum-Booten von Tür zu Tür paddeln müssen.

Der Einbaum-Bootsbau gehört übrigens zum estnischen Kulturgut. Die Bautechnik steht auf der Weltkulturerbe-Liste der UNESCO. Bis heute als Alltagsfahrzeug genutzt, gehört Aviar Ruukel vermutlich zu den bekanntesten Einbaum-Baumeistern des Landes. „Unsere größte Hoffnung ist es, bei jungen Menschen wieder das Interesse am Einbaumbau zu wecken“, erzählt er bei einer anschließenden kleinen Bootstour. Am Ende fällt der Abschied schwer, von einer Landschaft, in der sich neben den estnischen Elfen und Trollen jeder wohlfühlt, der von einer Natur wie in einer Filmkulisse ähnlich der „Herr der Ringe“ nicht genug bekommen kann.

Gespräch mit Früchten

Es heißt, die Menschen in Estland sind leicht introvertiert bis reserviert und lieben die Stille. Möchten sie aber einem Freund die Köstlichkeiten des Landes auftischen, sind sie schnell aus dem Häuschen. So auch

Tiina. Früher arbeitete sie als Journalistin. Heute ist sie leidenschaftliche Winzerin. „Dafür brauchte es schon ein Quantum Verrücktheit“, sagt sie bei der Begrüßung. Auf der nördlichsten Obst- und Beerenweinfarm Estlands hat sie in Valgöje Veinivilla begonnen, aus Estlands Früchten Wein zu gewinnen. Die Fruchtweine werden regelmäßig ausgezeichnet. Sogar ein Sternrestaurant in Berlin bezieht die leicht herb schmeckenden Weine. Anthony verrät sie ihr Geheimnis: „Manchmal spreche ich mit meinen Weinen.“ Mit einem verschmitzten Lachen versichert sie aber: „Ich bin dann nicht betrunken. Es ist mein Respekt vor unserer Natur.“

Wie Hiro, Aivar oder Tiina sind auch Anneli Sits und Henno Leissoo per Du mit der Natur. Ihr Restaurant Taju liegt an der Ostsee. Auf einem dreihundert Jahre alten Komplex haben sie ein wahres Paradies erschaffen. Idyllisch und versteckt sind in einem Umfeld von zehn Kilometern kleine Picknick-Oasen angelegt. Ob Sommer oder Winter – Gäste erfahren an diesem Ort ein ultimatives Picknickerlebnis. Bei der Ankunft gibt es für jeden einen Rucksack. Der Inhalt bleibt stets geheim. Angekommen mitten im Wald, ist es wie im Märchen „Tischlein-Deck-Dich“. Als erstes

kommt eine warme Decke zum Vorschein, gefolgt von Dosen und Tüten, gefüllt mit frisch zubereiteten Köstlichkeiten. Beim Zwischern der Vögel, einer leichten Brise von der Ostsee und dem Duft herabgefallenen Laubes wird das Picknick zu einem Wellness-Erlebnis für alle Sinne.

Am Ende ist klar. Die estnische Küche ist eine wundervolle Mischung aus Natur, Tradition, ohne viel Schnickschnack mit der gewissen Prise neuer Küchentrends. Noch auf der Heimreise versicherte Anthony Sarpomg: „Estland, die Menschen, ihre Kultur und ihr nachhaltiges Leben haben mich fasziniert. Irgendwie hat es meine Seele erwärmt.“ visitestonia.de

ESTLAND

Zwischen Elben- und Elbensprache

Estnisch klingt ein wenig wie eine geheimnisvolle Elbensprache. Mancher glaubt sogar, die Esten sprächen Elbisch. Tatsächlich ist die finno-ugrische Sprache mit ihren dreizehn Fällen ziemlich anspruchsvoll. Außerdem lassen sich in ihr durch Genitiv-Konstruktionen nahezu unendliche Wörter bilden. Urlaubern kommt dies zugute. Mit wenigen Worten Estnisch machen sie eine Menge Eindruck.

Sauna

Ohne Sauna geht gar nichts. Darf man den leidenschaftlichen Legenden glauben, wird seit zwei Millionen Jahren sauniert. Wahrscheinlich war der Erfinder ein Este ... Da die Esten sehr erfinderisch sind, gibt es wunderbare Saunas. Wie in der Pohjala Brewery in Tallinn. Nach der Verkostung verschiedener Biersorten, kann in der gemütlichen Sauna der Alkohol ausgeschwitzt werden.

Brotgenuss

Außen knusprig, innen weich. Verfeinert mit den süß-salzigen Aromen des Sangaste-Roggens, ist Brot der heimliche Star der estnischen Küche. In einem Workshop von athar-moonikum lernen Besucher die Zubereitung des Brotes. Ausgestattet mit dem Brotteig, backt Anthony in seinem Restaurant das Brot mit dem traditionellen Teig. Der Film, die Top-Ten der Saunen und vieles mehr im Internet. handwerksblatt.de/estland



Handwerk in Rheinhessen

Freitag, 25. November 2022

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER WWW.HWK.DE

Nr. 19



KURSANGEBOTE

Lehrgänge in Mainz:
Fachwirt/in für Fertigungs- & Prozessmanagement (HWK/IMB)
ab 10.03.2023

Fachkundige für Arbeiten an eigensicheren HV-Fahrzeugen
ab 03.12.2022

AUK-Prüfungslehrgang für Wiederholungsschulungen
14.12.2022

Fachmann/-frau für kaufmännische Betriebsführung - befreit von Teil III Teilzeit:
ab 13.02.2023

Betriebliche/r Datenschutzbeauftragte/r - Grundlagenzertifikatslehrgang - ONLINE
ab 12.05.2023

Der Fachbereich Weiterbildung der Handwerkskammer informiert im Internet unter hwk.de/weiterbildung über das aktuelle Weiterbildungsangebot.

Kontakt:

Ausbildungsberatung:

Bernhard Jansen, Tel.: 06131/99 92 361,
E-Mail: b.jansen@hwk.de
Ralf Weber, Tel.: 06131/99 92 362,
E-Mail: r.weber@hwk.de

Außenwirtschaftsberatung:

Jörg Diehl, Tel.: 06131/99 92 293,
E-Mail: j.diehl@hwk.de

Weiterbildung:

Oliver Schweppenhäuser,
Tel.: 06131/99 92 514,
E-Mail: o.schweppenhaeuser@hwk.de

Digitalisierungsberatung:

Marc Siebert, Tel.: 06131/99 92 275,
E-Mail: m.siebert@hwk.de
Julia Mehr, Tel.: 06131/99 92 276,
E-Mail: j.mehr@hwk.de

Rechtsberatung:

Dirk Cinquanta, Tel.: 06131/9992 333,
E-Mail: d.cinquanta@hwk.de
Tarik Karabulut, Tel.: 06131/99 92 302,
E-Mail: t.karabulut@hwk.de

Unternehmensberatung:

Oliver Jung, Tel.: 06131/99 92 272,
E-Mail: o.jung@hwk.de
Rafaél Rivera, Tel.: 06131/99 92 274,
E-Mail: r.rivera@hwk.de

Technologieberatung:

Sebastian Luber, Tel.: 06131/99 92 277,
E-Mail: s.luber@hwk.de

Internet:

hwk.de
handwerkskram.de

REDAKTION

Handwerkskammer Rheinhessen

Dagobertstraße 2, 55116 Mainz
Tel.: 06131/99 92 100
E-Mail: presse@hwk.de

Verantwortlich: Anja Obermann

Redaktion: Andreas Schröder
Tel.: 0179/90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de



An diesem nebligen Morgen im November reicht der Rückstau bis nach Ebersheim und darüber hinaus.

Bei der Rheinhausenstraße muss sich was bewegen

VERKEHR: Handwerk muss Mehrkosten durch die Staus an die Kunden weitergeben.

VON **ANDREAS SCHRÖDER**

Die Frage nach der Zukunft der Rheinhausenstraße, vor allem zwischen Mainz und Mainz-Ebersheim, ist nicht neu. Regelmäßig kommt es in diesem Streckenabschnitt zu langen Staus – und das vor allem im Berufsverkehr. Für viele betroffene Unternehmer und Arbeitnehmer ist daher ein vierspuriger Ausbau der wichtigen Route nach Mainz die einzige Lösung. Auch ungefährlich ist der Streckenabschnitt nicht: Erst vor kurzem hat ein tödlicher Unfall wieder Bewegung in die Debatte gebracht.

Doch der vierspurige Ausbau der Straße wird nicht überall favorisiert. Seitens der Mainzer Stadtspitze fürchtet man, auf diese Weise mehr Verkehr in die Stadt zu holen. Verkehrsdezernentin Janina Steinkrüger befürwortet einen Ausbau des ÖPNV und eine Senkung des Tempolimits. Auch der Vorschlag, einen Teil des Pendlerverkehrs mit einer Straßenbahnlinie zwischen Mainz und Ebersheim auf die Schiene zu verla-

gern, wird seit langem diskutiert. Derzeit scheitert diese Idee an der Annahme, dass für eine Straßenbahnlinie aus Ebersheim die Nachfrage nicht groß genug wäre.

„Die Rheinhausenstraße ist eine der Hauptverbindungsstraßen der Stadt Mainz mit dem Umland. Hier fließt unheimlich viel Verkehr, sowohl Pendlerverkehr, darunter Mitarbeiter von unseren Mitgliedsbetrieben, als auch Zulieferverkehr“, erklärt Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen. „Da ich selbst jeden Morgen über diese Straße fahre, weiß ich, wie viele Handwerksfahrzeuge dort morgens im Stau stehen. Da gehen schnell mal 20 Minuten und mehr verloren.“

Das kann Karim El Batany, Inhaber des Holzbauunternehmens Lignum³ in Ebersheim, bestätigen. „Wenn wir unsere Mädels und Jungs zu bestimmten Uhrzeiten über die Rheinhausenstraße schicken müssen, wissen wir, dass sie dort zehn, 15 oder 20 Minuten verlieren.“ Diese Kosten müssten einkalkuliert und an die Kunden weitergegeben werden. Und das läppert

sich: Wenn ein dreiköpfiges Team zwei Wochen nach Mainz fährt, geht dem Betrieb umgerechnet ein Arbeitstag eines Mitarbeiters verloren, bestätigt El Batany.

Ein Fan von der Idee, die Rheinhausenstraße vierspurig auszubauen, sei er dennoch nicht, erklärt El Batany. Er sehe auf der Strecke jeden Morgen „fast ausschließlich“ Fahrzeuge, die mit nur einer Person besetzt sind. Ich glaube daher, dass ein wirklicher Ausbau des ÖPNV oder eine Erweiterung der Straßenbahn nach Ebersheim die sinnvollere Variante wäre.

Für Anja Obermann steht fest, dass die Kapazitäten auf der Rheinhausenstraße erhöht werden müssen. Dass eine Erweiterung des ÖPNVs ohne eine zusätzliche allgemeine Spur, eine dezidierte Busspur oder den Bau einer Straßenbahnlinie nach Ebersheim funktionieren kann, bezweifelt sie. „Denn im Moment gibt es nur Busse, und die stehen ja genauso im Stau und haben Verspätung.“ Eine höhere Taktung werde alleine wohl nicht helfen, mehr Menschen zum Umstieg auf den ÖPNV zu bewegen.

Kita-Wettbewerb des Handwerks wird zehn Jahre alt

Handwerksbetriebe aus ganz Deutschland haben im Jubiläumsjahr eine neue Gelegenheit, Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren spielerisch von ihrem Handwerk zu begeistern. „Den Kleinsten schon ganz früh einen Einblick in die spannende Welt der Handwerksberufe zu bieten, ist eine tolle Chance, heute die Fachkräfte von Morgen zu gewinnen“, erklärt Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen. „Und dabei gilt es für die Betriebe, keine Zeit zu verlieren! Sie können jetzt schon aktiv auf Kitas in ihrer Region zugehen und sie dazu einladen und motivieren, ihr Handwerk kennenzulernen. So sieht aktive Nachwuchsförderung aus.“ Und welches Kind möchte nicht einmal selbst auf Knopfdruck eine Hebebühne bewegen oder dabei helfen, Ziegel auf eine Mauer zu setzen? Jedes Handwerk biete Möglichkeiten, auch die ganz Jungen spielerisch an die Arbeit ihrer Fachkräfte heranzuführen.

Und so läuft der Kita-Wettbewerb ab: Zusammen mit ihren Erzieherinnen und Erziehern besuchen die Kita-Kinder einen Handwerksbetrieb in ihrer Region. An diesem besonderen Tag dürfen sie nicht nur zuschauen, sondern auch selbst einmal einen Hammer benutzen, mit der Schaufel arbeiten, den Teig ausrollen oder auf einem Gabelstapler mitfahren.

„Auch für die Betriebe ist es eine außergewöhnliche Erfahrung, ihr Wissen und ihre Leidenschaft mit den Kindern teilen zu dürfen“, beschreibt Anja Obermann die Atmosphäre des Kita-Wettbewerbs.

Im Anschluss an den spannenden und aufregenden Besuchstag gestalten die Kinder ein Riesenposter, auf dem sie ihre vielen Eindrücke festhalten können. Die Erzieherinnen und Erzieher senden bis zum 20. März 2023 ein Foto des Posters ein, zusammen mit einer kurzen Erläuterung zum Besuch beim Handwerksbetrieb.

Kitas und Handwerksbetriebe können die Wettbewerbsunterlagen kostenfrei bei Jörg Diehl vom Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit der Handwerkskammer Rheinhessen unter 06131/9992 293 oder per E-Mail unter j.diehl@hwk.de bestellen.

KOMMENTAR

Was verändert eigentlich ein neuer Oberbürgermeister?

Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer, wirft einen Blick auf die anstehende Wahl in Mainz.

Nach dem Ausscheiden von Michael Ebling sucht Mainz nun einen neuen Oberbürgermeister oder eine Oberbürgermeisterin. Die Wahl findet am 12. Februar 2023 statt, die dann voraussichtlich notwendige Stichwahl am 5. März. Derzeit stellen sich sieben Kandidaten zur Wahl, zwei Frauen und fünf Männer, die jeweils von unterschiedlichen Parteien unterstützt werden. Die Wahl ist für uns der Anlass einmal zu fragen: Was braucht das Handwerk in Mainz?

Reihe von Herausforderungen

Mainz hat eine ganze Reihe von Herausforderungen, die das Handwerk unmittelbar betreffen. Für kleine und mittelständische Unternehmen gibt es so gut wie keine Gewerbeflächen, da hilft auch kein Biotechnologie-Entwicklungscampus.

Ohne juristischen Beistand ist es in Mainz fast unmöglich, einen Kindergartenplatz zu erhalten – viele Handwerkerinnen und Handwerker sind hier weniger geübt im

Umgang mit Anwälten und daher strukturell benachteiligt – insbesondere wenn sie Migrationshintergrund haben. Die für die Betreuung benötigten Eltern fehlen unseren Betrieben dann aber auf dem Arbeitsmarkt.

Erklärtes Ziel der Stadtpolitik ist es, die Autos aus der Innenstadt weitgehend zu verbannen – auch für Handwerkerfahrzeuge wird es zunehmend schwieriger, staufrei zu den eigenen Kunden zu kommen und auch noch in der Nähe einen Parkplatz zu ergattern. Das hat auch der seit 2014 angebotene Handwerkerparkausweis nicht geändert.

Wohnungen sind in Mainz mittlerweile so teuer geworden, dass es häufig zwei höhere Einkommen in der Familie braucht, um das noch bezahlen zu können. Da können insbesondere junge Handwerkerfamilien oft nicht mithalten und ziehen dann eher raus aufs Land.

Die (Handwerks-)Betriebe mit Ladengeschäft in der Mainzer Innenstadt leiden un-

ter zunehmendem Frequenzrückgang und Kaufzurückhaltung aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Lage. Die Stadt Mainz muss sich dem Thema stärker annehmen und Wege finden, wie man als Weltkulturerbestadt und Gutenberg-Heimat mehr Attraktionen für Touristen schafft um Kaufkraft in die Stadt zu locken.



Anja Obermann

Möglichkeiten eines Oberbürgermeisters

Und schließlich braucht es in Mainz mehr Wertschätzung für die Leistung der vielen Unternehmerinnen und Unternehmer, insbesondere von Kleinbetrieben, die hier Arbeitsplätze schaffen und die Stadt täglich am Laufen halten. Trotz Biontech sollten

diese Betriebe nicht aus dem Blickfeld geraten.

Kann ein OB das alles ändern? Der oder die OB kann die Stadt nicht alleine regieren, sondern ist eingebunden in ein Geflecht von anderen Zuständigkeiten, etwa der Beigeordneten oder des Stadtrats. Aber niemand wird so wahrgenommen, wie ein Oberbürgermeister oder eine Oberbürgermeisterin. Themen müssen gesetzt und in die Diskussion gebracht werden. Besuche und Gespräche auch mit Handwerkerinnen und Handwerkern richten den politischen Blick auf unsere Gruppe und bringen unsere Themen ins Gespräch.

Daher appellieren wir an jede Handwerkerin und jeden Handwerker: Suchen Sie das Gespräch mit den Kandidaten und dem dann gewählten Stadtoberhaupt. Mischen Sie sich ein und überlassen Sie das Feld nicht nur anderen Interessengruppen. Und das wichtigste von allem: Gehen Sie am 12. Februar und im März zur Wahl!



Ein Holzbauprojekt von Lignum³

Die Mitarbeiter nehmen die Herausforderung an

BETRIEBE: Rhein Hessische Zimmerei und Schreinerei Lignum³ als „Attraktiver Arbeitgeber“ ausgezeichnet.

Die Zimmerei und Schreinerei Lignum³ (gesprochen: Lignum Hoch Drei) ist Träger des Landespreises „Attraktiver Arbeitgeber“ für den Bezirk der Handwerkskammer Rheinhessen. Inhaber Karim El Batanony durfte die Auszeichnung Anfang November aus den Händen von Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt und von Hans-Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen, entgegen nehmen.

El Batanony hat den jungen Betrieb erst vor viereinhalb Jahren mit seinem ehemaligen Ausbilder als Zimmerei gegründet. Nach dessen Ausstieg holte er Schreinermeister Claudius Gessner als Geschäftspartner ins Boot, der das Angebot von Lignum³ um die Schreinerei erweiterte. Inzwischen hat sich das in Mainz-Ebersheim ansässige Unternehmen auf geschlossene Gebäudehüllen im Holzbau spezialisiert. „Von der Bodenplatte aufwärts. Holzhaus stellen, bedachen, dämmen und Schreinerarbeiten ausführen“, beschreibt El Batanony ein durchschnittliches Projekt. Bei den meisten Endkunden handle es sich um Privatleute, den größten Umsatz mache Lignum³ aber mit der öffentlichen Hand. Häufig arbeite man mit und für Architekturbüros.

In nur viereinhalb Jahren ist der Betrieb auf stolze 21 Mitarbeiter angewachsen, unter ihnen sechs Auszubildende. Er habe nie Probleme gehabt, Mitarbeiter, Auszubildende oder Praktikanten zu finden, berichtet Karim El Batanony. Offensichtlich eilt dem Handwerksbetrieb sein guter Ruf voraus – die Mundpropaganda funktioniert. „Eine wirkliche Erklärung, wie das so gekommen ist, habe ich selbst nicht. Aber wir sind sehr froh, dass es so funktioniert“, sagt



Karim El Batanony (l.) und Claudius Gessner (r.)

El Batanony. Im Betrieb werde ein „sehr hemdsärmeliger Umgang“ gepflegt. „Wir übertragen gerne Verantwortung, wir lassen unsere Leute ausprobieren und es gibt Raum für Fehler“, fasst er die gelebte Unternehmenskultur zusammen. Probleme würden im Team konstruktiv angegangen, analysiert und behoben. Bei der Planung von Projekten arbeite man mit größtmöglicher Transparenz: Wenn die Vorarbeit abgeschlossen ist und es auf der Baustelle losgeht, haben alle Mitarbeiter digitalen Zugriff auf die Planung, zum Beispiel auf das Leistungsverzeichnis. So wisse immer jeder Mitarbeiter, was er zu tun hat. „Wir haben Leute, die diese Herausforderung annehmen möchten, und das funktioniert wunderbar.“

AS

INTERVIEW

Ausbildung als sichere Basis für die weitere Karriere

Auf der Horizon konnten die Ausbildungsberater Abiturienten und Studienaussteiger erreichen.

Mit einem dreiköpfigen Team war die Ausbildungsabteilung der Handwerkskammer Rheinhessen auf der Berufsorientierungsmesse „Horizon“ Anfang November in Mainz vertreten. Sebastian Dörre, ein SHK-Azubi im zweiten Lehrjahr und Ausbildungsbotschafter der Handwerkskammer, unterstützte das Team dabei, Gymnasiasten, Abiturienten und wechselwillige Studierende von einer „Karriere mit Lehre“ zu überzeugen. Matthias Kafitz, Leiter der Ausbildungsabteilung der Handwerkskammer, sprach mit dem DHB über den Messeauftritt und über die Chancen von Abiturienten und Studienaussteigern im Handwerk.

DHB: Herr Kafitz, hat es sich gelohnt, auf der Horizon präsent zu sein?
Kafitz: Wir waren mit dem Anklang der Horizon sehr zufrieden. In der ersten Stunde erfuhren wir einen geballten Andrang, danach einen schönen, permanenten Fluss von Interessierten. Es war schön, dass viele Jugendliche mit ihren Eltern da waren. Für das Handwerk haben sich erfreulich viele Mädchen und junge Frauen interessiert. Aber auch insgesamt hatten wir in diesem Jahr eine sehr große Nachfrage.

DHB: Die Horizon richtet sich traditionell an Abiturienten, Studenten und Studienaussteiger. Wie lohnend ist es für Sie, hier vor Ort zu sein?

Kafitz: Das ist in jedem Fall eine wichtige Zielgruppe für das Handwerk. Viele Abiturienten studieren, weil man das mit ihrem schulischen Werdegang einfach macht, oder es zum Beispiel den Erwartungen der Eltern entspricht. Oftmals wissen Sie noch gar nicht, wo die Reise überhaupt hingehen soll. Das heißt, sie machen das Abi, ohne zu wissen, welche Möglichkeiten es zum Beispiel durch eine duale Ausbildung sonst noch gibt. Deshalb sind wir seit Jahren bemüht, auch in den Gymnasien Berufsorientierung anzubieten. Aber noch nicht jedes Gymnasium öffnet sich für das Handwerk. Von daher nutzen wir Messen wie die Horizon, um die Jugendlichen zu informieren und ihnen weitere Möglichkeiten aufzuzeigen.

Und ja, wir brauchen Abiturienten. Viele Berufsfelder im Handwerk haben sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Die Anforderungen sind gewachsen. Wer heute zum Beispiel im SHK-Bereich Erfolg haben will, muss in Mathe, in Bio, Physik und in Chemie gut sein.

DHB: Aber viele junge Leute wollen nun einmal studieren...



Das Beraterteam der Handwerkskammer Rheinhessen auf der Horizon in Mainz.

Kafitz: Auch dann kann es sinnvoll sein, vorher eine duale Ausbildung im Handwerk zu machen – zum Beispiel, wenn sie Architektur oder Bauingenieurwesen studieren möchten. Der Vorteil ist, dass sie sich mit einer Ausbildung bereits in der Materie und mit den Baustoffen auskennen, wenn sie ihr Studium beginnen.

DHB: Für welche Gewerke ist es besonders aussichtsreich, unter Abiturienten nach Azubis zu suchen?

Kafitz: Das kann man so nicht sagen. Wir haben positive Beispiele aus allen Gewerken – ob das Elektriker, Tischler oder Konditoren sind. Man kann nicht sagen, dass eine Gewerke ist für Abiturienten gut, das andere nicht. Es kommt immer ganz auf die Interessen der jungen Menschen an. Wenn wir von der Handwerkskammer einen Abiturienten beraten, fragen wir natürlich die persönlichen Interessen ab. Aber wir beraten grundsätzlich über das ganze Spektrum der Handwerksberufe. Umgekehrt kann es sich auch für jeden Betrieb lohnen, sich für alle Bewerberinnen und Bewerber zu öffnen.

DHB: Erfährt die Ausbildung im Handwerk wieder eine höhere Anerkennung?

Kafitz: Zum Teil. Wir bekommen mehr Anfragen aus Schulen, die Informationen zur Ausbildung im Handwerk für ihre Schüler wünschen. Aber wir müssen auch die Eltern ins Boot bekommen, damit die oder der Jugendliche nach der Entscheidung für eine Ausbildung auch die nötige Unterstützung aus dem Elternhaus erfährt. Die Einstellung „Studier‘ mal, dann hast

du es mal besser als wir“ ist noch in vielen Köpfen verhaftet. Das ist eine Hürde, die noch genommen werden muss.

DHB: Sie hatten erwähnt, dass auf der Horizon viele Jugendliche mit ihren Eltern vor Ort waren. Waren diese Eltern aufgeschlossen oder haben die nur darauf gewartet, zum nächsten Stand weitergehen zu können?

Kafitz: Doch, die Eltern auf der Messe waren interessiert und auch überrascht, welche Möglichkeiten es im Handwerk gibt. Die meisten Eltern verfügen über zu wenige Informationen, was im Handwerk möglich ist – zum Beispiel in Sachen Verdienstmöglichkeiten und berufliche Entwicklung. Gleichzeitig gibt es viele Vorurteile gegenüber dem Handwerk. Aber im Gespräch gelingt es uns fast immer, zu informieren und so diese Vorurteile zu nehmen.

DHB: Mit welchen Argumenten können Sie überzeugen?

Kafitz: Die Jugendlichen reagieren gut auf das Argument, dass eine Ausbildung einen soliden Grundstein für den weiteren Lebensweg bietet. Gymnasiasten, die vielleicht ein bisschen auf der Kippe stehen, sind meist sehr interessiert zu hören, dass eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung ebenfalls den Weg zu einem Studium öffnen kann. Die Idee der Ausbildung als sichere Basis für die weitere Karriere wird sehr gut aufgenommen – auch von den Eltern.

DAS INTERVIEW FÜHRTE ANDREAS SCHRÖDER

IKK SÜDWEST: Selbsthilfe wirkt präventiv gegen Arbeitsausfälle

Anzeige

Neuheiten in Sozialversicherung und Lohnsteuer

Auch in diesem Jahr informiert die IKK Südwest wieder in den kostenlosen Arbeitgeberseminaren über aktuelle Änderungen und Entwicklungen. In Mainz finden Anfang Dezember zwei Termine statt. Darüber hinaus werden noch zwei Online-Seminare angeboten.

Bei den Seminaren informiert die IKK Südwest wie immer über alles, was Unternehmer, Personaler und Steuerberater zum Jahreswechsel wissen müssen. Unter anderem

werfen die Fachreferenten einen Blick auf die seit Oktober geltende Mindestlohnreform.

Erstmals hat die IKK Südwest einen Exkurs „Farbe, Kunst und Gesundheit am Arbeitsplatz“ in die Fachthemen integriert – daher finden die Seminare in diesem Jahr im Rahmen von Kunstausstellungen statt. In der aktuellen Zeit spielen Fachkräftemangel und Mitarbeiterbindung ebenfalls eine große Rolle. Unsere renommierten Referenten sowie die bewusste Auswahl der Veranstaltungsorte sollen Sie inspirieren und Ihnen neue Blickwinkel und Anregungen vermitteln.

Termine in Mainz und als Live-Stream

Wann: Donnerstag, 1. Dezember 2022, 10.00 – ca. 12.00 Uhr und 14.00 – ca. 16.00 Uhr

Wo: Landesmuseum Mainz

Alle, die nicht die Möglichkeit haben, an den genannten Terminen teilzunehmen, können sich für den



Live-Stream registrieren, dieser findet am 15. Dezember 2022 zu unterschiedlichen Uhrzeiten – 10:00 Uhr und 14:00 Uhr – statt. Die Seminarunterlagen werden im Anschluss digital geteilt. Auch im Live-Stream wird Prof. Dr. Axel Buether seinen Impulsvortrag halten.

Detaillierte Informationen und die Anmeldung finden Sie unter: www.ikk-seminare.de



Die Besten aus Rheinhessen

Vier der besten Jungmeisterinnen und Jungmeister des Landes Rheinland-Pfalz kommen aus Rheinhessen. Sie wurden Anfang November in Mainz für die jeweils beste Meisterprüfung 2021 in ihrem Gewerk mit dem Landesbestenpreis ausgezeichnet. Melanie Bauer aus Mainz hat im Jahr 2021 die beste Meisterprüfung im Friseurhandwerk abgelegt. Maurice Ullrich aus Saulheim wurde als bester Maler- und Lackierermeister ausgezeichnet. Landesbester Tischlermeister wurde Tobias Klatt aus Mainz. Fabian Lenart aus Mainz wurde als landesbester Geprüfter Betriebswirt nach der Handwerksordnung geehrt. Wirtschaftsministerin Daniela Schmit und Hans-Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen, überreichten die Auszeichnungen. Der Preis soll die Leistungen der Besten würdigen und die besondere Bedeutung der beruflichen Fort- und Weiterbildung – insbesondere der Meisterprüfung – herausstellen.



Botschafter für die duale Bildung

NACHWUCHS: Land und Kammern ehren herausragende Absolventen der Weiterbildung mit dem Landesbestenpreis in Mainz.

Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt hat Anfang November die 66 besten Fortbildungsabsolventinnen und -absolventen aus den Bereichen Handwerk, Industrie und Handel sowie Landwirtschaft in der Alten Lokhalle in Mainz mit dem Landesbestenpreis ausgezeichnet. Das Wirtschaftsministerium, die vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern Trier, Pfalz, Koblenz und Rheinhessen, die Industrie- und Handelskammern und die Landwirtschaftskammer wollen mit dem Preis ihre Wertschätzung für die Spitzenleistung der Landesbesten zum Ausdruck bringen. „Die ausgezeichneten Landesbesten haben Spitzenleistungen vollbracht – sie sind die Besten ihres Faches und stehen für Qualität in Ausbildung und Beruf. Unsere Meisterinnen und Meister, unsere Fachwirtinnen und Fachwirte sind unsere Zukunft. Und sie sind die besten Botschafter für die duale Aus- und Fortbildung“, so Schmitt. Die berufliche Aus- und Weiterbildung diene der Fachkräftesicherung und sei von ganz besonderer Bedeutung für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Rheinland-Pfalz.



Die 66 Landesbesten mit Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt und den Vertretern der Kammern in der Alten Lokhalle in Mainz.



Am 31. Dezember endet die Frist für NiSV-Schulungen

Die Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz erinnert daran, dass seit dem 1. Januar 2021 die „Verordnung zum Schutz vor schädlichen Wirkungen nichtionisierender Strahlung bei der Anwendung beim Menschen“ (NiSV) gilt. Nach der NiSV darf eine Vielzahl von Geräten nur noch mit einem Fachkundenachweis genutzt werden. Einige wenige Anwendungen dürfen nur noch von Ärzten durchgeführt werden. Der Fachkundenachweis muss in Form von Schulungen bis zum 31.12.2022 erworben werden. Betroffen von dem zu erbringenden Fachkundenachweis der NiSV sind: Lasereinrichtungen und intensive Lichtquellen (zum Beispiel zur dauerhaften Haarentfernung), Hochfrequenzgeräte (zum Beispiel zur Faltenglättung), Anlagen zur elektrischen Nerven- und Muskelstimulation und zur Magnetfeldstimulation, Anlagen zur Stimulation des Zentralen Nervensystems und Ultraschallgeräte.

Anwender, die eine Kosmetikausbildung absolviert haben oder über eine 5-jährige Berufspraxis im Kosmetikbereich verfügen, müssen nur einen Teil der Schulungen belegen.

Starke hautverletzende Laser zur Entfernung von Permanent Make-up und Tätowierungen sowie Verfahren zur Fettreduktion dürfen seit dem 1. Januar 2021 nur noch von approbierten Ärzten angewendet werden. Microneedling-Anwendungen fallen nicht unter die neue Regelung.

Die Geräte müssen zudem bei der zuständigen Regionalstelle der Struktur- und Genehmigungsdirektion gemeldet werden. Das entsprechende Meldeformular und weitere Informationen finden Sie unter mkuem.rlp.de. Anerkannte Schulungsträger finden Sie unter zdh-zert.de.

LANDESREDAKTION

Anja Obermann
Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder
Tel: 0179 / 90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Wer Mitarbeiter gewinnen und binden will, muss heute etwas bieten können

FACHKRÄFTEGEWINNUNG: Land zeichnet vier Handwerksunternehmen als „Attraktive Arbeitgeber“ aus.

Unter vorgehaltener Hand hört man es immer häufiger: Wenn ein Handwerksbetrieb auf dem heutigen Arbeitsmarkt eine hochqualifizierte Fachkraft gewinnen will, muss diese potenzielle Mitarbeiterin oder dieser potenzielle Mitarbeiter immer häufiger bei einem anderen Unternehmen abgeworben werden. Die Attraktivität des eigenen Betriebs für die aktuelle und zukünftige Belegschaft ist längst zur Überlebensfrage geworden – sowohl, was die Gewinnung neuer Mitarbeiter angeht, als auch, wenn es darum geht, die aktuelle Belegschaft zu behalten.

Vier rheinland-pfälzische Handwerksbetriebe, die in Sachen Attraktivität für die Mitarbeiter und Auszubildenden ganz vorne mit dabei sind, wurden Anfang November in Mainz mit dem Preis „Attraktiver Arbeitgeber Rheinland-Pfalz 2022“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung „Attraktiver Arbeitgeber“ wird jährlich vergeben und geht an jeweils ein Unternehmen pro Handwerkskammerbezirk und pro IHK-Bezirk.



Die vier Preisträger mit den Vertretern der Handwerkskammern und Daniela Schmitt in Mainz.

Für das Handwerk wurde in der Region Koblenz das „JO.Team / Orthopädietechnik W. Jaeger GmbH“ aus Lahnstein mit dem „Attraktiven Arbeitgeber“ ausgezeichnet.

Im Kammerbezirk Pfalz ging der Preis an den „Malerbetrieb Andreas Wöschler“ aus Wörth. In Rheinhessen konnte sich das Holzbauunternehmen „lignum³ Zimmerei

u. Schreinerei GmbH“ aus Mainz durchsetzen. In der Region Trier ging die Auszeichnung in diesem Jahr an die „GHS GmbH & Co. KG Druck- und Kopierlösungen“ aus Trier.

Die insgesamt acht Gewinner (Handwerkskammer und IHK) waren von einer Fachjury aus insgesamt 24 Vorschlägen der Handwerkskammern Rheinhessen, Koblenz, Trier und Pfalz und der Industrie- und Handelskammern ausgewählt worden. Als Best-Practice-Beispiele belegten sie, dass es für jedes Unternehmen – unabhängig von Größe oder Branche – vielfältige Ansätze zur Gestaltung einer attraktiven Arbeitgebermarke gebe.

Das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz (MWVLW) hatte die Preisauszeichnung „Attraktiver Arbeitgeber Rheinland-Pfalz“ 2014 ins Leben gerufen. In diesem Jahr wurde der Preis, der engagierte Arbeitnehmer würdigen und Leuchtturm-Praktiken publik machen will, zum neunten Mal vergeben.

KOLUMNE: Kritik an dem neuen Gesetz zur Stabilisierung der GKV-Finzen

Finanzielle Mehrbelastung für Versicherte und Betriebe

Kranken- und Pflegeversicherung müssen Anfang 2023 teurer werden, weil die Finanzlücken in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) groß sind. Um das Milliardendefizit auszugleichen, wurde vom Bundestag vor Kurzem ein entsprechendes Gesetz verabschiedet. Doch sinnvolle und damit langfristig angelegte Reformvorschläge finden darin keinen Platz. Im Gegenteil: Steigende Kosten für die Gesundheitsversorgung werden im kommenden Jahr in erster Linie auf den Schultern der Versicherten und Arbeitgeber ausgetragen – zusätzlich zu den immer weiter steigenden Energiekosten, die derzeit viele Menschen und Betriebe in der Region finanziell belasten. Was für eine stabile Finanzierung der GKV notwendig ist, erklärt Rainer Lunk, Verwaltungsratsvorsitzender der Arbeitgeberseite der IKK Südwest, in seiner Kolumne.

Um das Finanzloch von 17 Milliarden Euro bei den gesetzlichen Krankenkassen zu füllen, hat der Bundestag nun das GKV-Finanzstabilisierungsgesetz beschlossen – doch die Ernüchterung ist groß. Von ei-



Rainer Lunk

ner fairen Verteilung der Kosten kann hier nicht die Rede sein. Stattdessen müssen Versicherte und Arbeitgeber tiefer in die Tasche greifen. Denn kurzfristige Lösungen, wie die Abschmelzung der Kassenrücklagen, die letztlich aus Beitragsgeldern in der Vergangenheit aufgebaut wurden und

steigende Beitragssätze für das Jahr 2023, sind das Ergebnis. Die finanzielle Mehrbelastung von Versicherten und Arbeitgebern, wie Handwerksbetriebe und mittelständische Unternehmen, nimmt der Gesetzgeber bei sowieso schon steigenden Kosten für Lebenshaltung offenbar billigend in Kauf. Als Innungskrankenkasse, die insbesondere dem Mittelstand und dem Handwerk sehr verbunden ist, können wir damit nicht einverstanden sein.

Langfristige, strukturelle Reformen für eine bessere Finanzlage der GKV finden in dem Gesetz keinen Platz und wie diese ab dem Jahr 2024 zukunftssicher aufgestellt werden soll, ist noch völlig unklar. Eine dauerhafte Stabilisierung der GKV-Finzen muss auf solide Beine gestellt werden und jeder muss in einem Solidarsystem seinen Beitrag leisten. Sonst drohen auch in 2024 erhebliche Beitragssatzsteigerungen. Das kann gerade in diesen krisenbelasteten Zeiten keine Regierung den Beitragszahlerinnen und Beitragszahlern zumuten wollen.

Mit etwas Mut und Weitsicht würden alternative und sinnvolle Finanzierungsmöglichkeiten, wie eine dauerhafte Senkung der

Mehrwertsteuer auf Arzneimittel von 19 auf sieben Prozent, zur langfristigen Gesundung des GKV-Systems beitragen. Wir fordern daher auch weiterhin eine Partizipation an den vorhandenen Steuerarten, die der Gesundheit entgegenwirken, wie zum Beispiel Tabak und Alkohol – insbesondere vor dem Hintergrund, dass der übermäßige Genuss von Tabak und Alkohol hohe Folgekosten für die GKV verursacht. So könnte das finanzielle Defizit um Milliarden gesenkt werden und die Beitragszahlenden würden nicht zusätzlich belastet. Denn die können für die aktuell schwierige Finanzlage am wenigsten.

Die IKK Südwest

Aktuell betreut die IKK Südwest mehr als 630.000 Versicherte und über 90.000 Betriebe in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Versicherte und Interessenten können auf eine persönliche Betreuung in unseren 21 Kundencentern in der Region vertrauen. Darüber hinaus ist die IKK Südwest an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr über die **kostenfreie IKK Service-Hotline 0800/0 119 119** oder www.ikk-suedwest.de zu erreichen.

Jahreswechselseminare

Um immer auf dem aktuellen Stand zu sein, bietet die **IKK Südwest** auch in diesem Jahr wieder kostenfreie Arbeitgeberseminare an. Unternehmer, Personaler und Steuerberater erfahren dort alles Wichtige über aktuelle Änderungen und Entwicklungen in der Sozialversicherung zum Jahreswechsel. Unter anderem werfen die Fachreferenten einen Blick auf die seit Oktober geltende Mindestlohnreform. Eine Teilnahme an dem Seminar ist sowohl in Präsenz als auch per Live-Stream möglich.

Detaillierte Informationen und das Anmeldeformular sind unter www.ikk-seminare.de oder unter folgendem QR-Code zu finden:

MARKTÜBERSICHT STADTLIEFERWAGEN (NUR VERBRENNER)

MARKE	MODELL	HUBRAUM (cm³)	LEISTUNG (kW/PS)	RADSTAND (mm)	LADERAUM-VOLUMEN (m³)	NUTZLAST (kg MAX.)	VERBRAUCH (l/100km/h)	CO ₂ (g/km)	NETTOPREIS IN EURO
Citroën	Berlingo BlueHDi 100 L1	1.499	75/102	2.785	3,3 – 3,8	583	6,0 – 5,2 D	157 – 136	22.100,00
	Berlingo BlueHDi 130 L1	1.499	96/131	2.785	3,3 – 3,8	578	5,8 – 5,3 D	152 – 138	22.780,00
	Berlingo BlueHDi 130 EAT8 L1	1.499	96/131	2.785	3,3 – 3,8	567	5,8 – 5,6 D	151 – 146	25.000,00
	Berlingo PureTech 110 L1	1.199	81/110	2.785	3,3 – 3,8	581	7,6 – 6,3 S	171 – 142	21.100,00
	Berlingo BlueHDi 100 L1 erhöhte Nutzlast	1.499	75/102	2.785	3,3 – 3,8	912	5,9 – 5,4 D	156 – 142	22.450,00
	Berlingo BlueHDi 130 L1 erhöhte Nutzlast	1.499	96/131	2.785	3,3 – 3,8	909	5,9 – 5,4 D	156 – 142	23.750,00
	Berlingo BlueHDi 100 L2 erhöhte Nutzlast	1.499	75/102	2.975	3,9 – 4,4	879	5,8 – 5,4 D	153 – 141	23.700,00
	Berlingo BlueHDi 130 L2 erhöhte Nutzlast	1.499	96/131	2.975	3,9 – 4,4	879	5,9 – 5,4 D	156 – 143	25.000,00
	Berlingo PureTech 110 L2 erhöhte Nutzlast	1.199	81/110	2.975	3,9 – 4,4	859	7,6 – 6,3 S	171 – 142	22.700,00
Fiat	Doblò Cargo 1.2 PureTech L1	1.199	81/110	2.755	3,3 – 3,8	581	7,7 – 5,2 S	174 – 136	21.100,00
	Doblò Cargo 1.5 BlueHDi L1	1.499	75/100	2.755	3,3 – 3,8	583	7,7 – 5,2 D	174 – 136	22.100,00
	Doblò Cargo 1.5 BlueHDi L1	1.499	96/130	2.755	3,3 – 3,8	578	7,7 – 5,2 D	174 – 136	23.400,00
	Doblò Cargo 1.5 BlueHDi L1 Automatik	1.199	96/130	2.755	3,3 – 3,8	567	7,7 – 5,2 D	174 – 136	25.000,00
	Doblò Cargo 1.5 BlueHDi L1 erhöhte Nutzlast	1.499	75/100	2.755	3,3 – 3,8	912	7,7 – 5,2 D	174 – 136	22.450,00
	Doblò Cargo 1.5 BlueHDi L1 erhöhte Nutzlast	1.499	96/130	2.755	3,3 – 3,8	909	7,7 – 5,2 D	174 – 136	23.750,00
	Doblò Cargo 1.5 Blue HDi L2 erhöhte Nutzlast	1.499	75/100	2.755	3,9 – 4,4	879	7,7 – 5,2 D	174 – 136	23.700,00
	Doblò Cargo 1.5 Blue HDi L2 erhöhte Nutzlast	1.499	96/130	2.755	3,9 – 4,4	879	7,7 – 5,2 D	174 – 136	25.000,00
Ford	Transit Courier 1.5 TDCi	1.499	55/75	2.489	2,3	547	4,2 D	110	17.560,00
	Transit Courier 1.5 TDCi	1.499	74/100	2.489	2,3	547	4,2 D	110 – 111	18.310,00
	Transit Courier 1.0 EcoBoost	998	74/100	2.489	2,3	549	5,6 S	127	16.310,00
	Transit Connect 1,0 l EcoBoost L1	998	74/100	2.662	2,9	604	–	–	20.160,00
	Transit Connect 1,0 l EcoBoost L1	998	74/100	2.662	2,9	797	–	–	24.190,00
	Transit Connect 1,5 EcoBlue L1	1.499	55/75	2.662	2,9	594	–	–	21.195,00
	Transit Connect 1,5 l EcoBlue L1	1.499	55/75	2.662	2,9	598	–	–	23.225,00
	Transit Connect 1,5 l EcoBlue L1	1.499	74/100	2.662	2,9	599	–	–	22.095,00
	Transit Connect 1,5 l EcoBlue L1 Automatik	1.499	74/100	2.662	2,9	605	–	–	23.585,00
	Transit Connect 1,5 l EcoBlue L1 erhöhte Nutzlast	1.499	55/75	2.662	2,9	817	–	–	21.395,00
	Transit Connect 1,0 l EcoBoost L2	998	74/100	3.062	3,6	627	–	–	21.760,00
	Transit Connect 1,0 l EcoBoost L2	998	74/100	3.062	3,6	775	–	–	25.790,00
	Transit Connect 1,5 l EcoBlue L2	1.499	55/75	3.062	3,6	622	–	–	22.795,00
	Transit Connect 1,5 l EcoBlue L2	1.499	74/100	3.062	3,6	632	–	–	23.695,00
	Transit Connect 1,5 l EcoBlue L2 erhöhte Nutzlast	1.499	74/100	3.062	3,6	886	–	–	23.525,00
	Transit Connect 1,5 l EcoBlue L2 erhöhte Nutzlast, Autom.	1.499	74/100	3.062	3,6	880	–	–	25.015,00
Mercedes-Benz	Citan 108 CDI Base	1.461	55/75	2.716	2,9	501	5,2 D	135	20.680,00
	Citan 110 CDI Base	1.461	70/95	2.716	2,9	501	5,2 D	135	22.220,00
	Citan 112 CDI Base	1.461	85/116	2.716	2,9	499	5,4 D	142	23.320,00
	Citan 112 CDI Base Automatik	1.461	85/116	2.716	2,9	490	5,5 D	145	25.691,00
	Citan 110 Base	1.461	75/102	2.716	2,9	535	6,7 S	151	20.520,00
	Citan 113 Base	1.461	96/131	2.716	2,9	535	6,6 S	150	21.510,00
Nissan	Townstar 2,0 t L1	1.332	96/130	2.716	3,9	571	6,8 – 6,7 S	154 – 151	20.210,00
	Townstar 2,2 t L1	1.332	96/130	2.716	3,9	775	6,8 – 6,7 S	154 – 151	22.150,00
Opel	Combo Cargo 1.2 Direkt Injection Turbo	1.199	81/110	2.785	3,8	935	7,6 – 6,3 S	171 – 142	21.800,00
	Combo Cargo 1.5 Diesel	1.499	75/102	2.785	3,8	923	6,1 – 5,4 D	161 – 142	22.800,00
	Combo Cargo 1.5 Diesel	1.499	96/130	2.785	3,8	927	6,6 – 5,8 D	171 – 151	24.100,00
	Combo Cargo 1.5 Diesel Automatik	1.499	96/130	2.785	3,8	840	6,6 – 5,8 D	171 – 151	26.400,00
	Combo Cargo XL 1.2 Direkt Injection Turbo	1.199	81/110	2.975	4,4	775	4,2 D	111	23.400,00
	Combo Cargo 1.5 Diesel erhöhte Zuladung	1.499	75/102	2.785	3,8	878	4,0 D	106	23.150,00
	Combo Cargo 1.5 Diesel Automatik erhöhte Zuladung	1.499	96/130	2.785	3,8	680	5,2 S	119	26.750,00
	Combo Cargo XL 1.5 Diesel erhöhte Zuladung	1.499	75/102	2.975	4,4	878	4,0 D	106	24.400,00
Peugeot	Partner BlueHDi 100 L1	1.499	75/102	2.785	3,8	583	6,0 – 5,2 D	157 – 136	22.100,00
	Partner BlueHDi 130 L1	1.499	96/130	2.785	3,8	578	5,8 – 5,3 D	152 – 138	23.400,00
	Partner BlueHDi 130 L1 EAT8	1.500	96/130	2.785	3,8	909	6,3 – 5,8 D	164 – 151	25.000,00
	Partner PureTech 110 L1	1.199	81/110	2.785	3,8	912	7,6 – 6,3 S	171 – 142	21.100,00
	Partner BlueHDi 100 L1 erhöhte Nutzlast	1.499	75/102	2.785	3,8	912	5,9 – 5,4 D	153 – 141	22.450,00
	Partner BlueHDi 130 L1 erhöhte Nutzlast	1.499	96/130	2.785	3,8	909	5,9 – 5,4 D	156 – 142	23.750,00
	Partner BlueHDi 100 L2 erhöhte Nutzlast	1.499	75/102	2.975	4,4	879	5,8 – 5,4 D	153 – 141	23.700,00
	Partner BlueHDi 130 L2 erhöhte Nutzlast	1.499	96/130	2.975	4,4	878	5,9 – 5,4 D	156 – 143	25.000,00
Renault	Partner BlueHDi 130 L2 EAT8 erhöhte Nutzlast	1.499	96/130	2.975	4,4	895	6,3 – 5,8 D	164 – 151	26.600,00
	Kangoo Rapid TCe 100 FAP	1.333	75/100	2.716	3,9	571 (775)	6,7 S	152	19.580,00
	Kangoo Rapid TCe130 Eco-Leader	1.333	96/130	2.716	3,9	571 (775)	6,7 S	151-150	20.380,00
	Kangoo Rapid Blue dCi 75	1.461	55/75	2.716	3,9	537 (741)	5,2 D	136	20.580,00
	Kangoo Rapid Blue dCi 95 Eco-Leader	1.461	70/95	2.716	3,9	537 (739)	5,2 D	136 – 135	21.080,00
	Kangoo Rapid dCi 95	1.461	70/95	2.716	3,9	537	4,9 D	129 – 128	21.080,00
	Kangoo Rapid dCi 95 EDC	1.461	70/95	2.716	3,9	530 (734)	5,5 – 5,4 D	144 – 143	22.880,00
	Kangoo Rapid dCi 115	1.461	85/115	2.716	3,9	535 (739)	5,4 D	143 – 142	22.080,00
	Kangoo Rapid dCi 115 EDC	1.461	85/115	2.716	3,9	530 (734)	5,5 – 5,4 D	144 – 142	23.880,00
	Express TCe 100 FAP	1.333	75/102	2.812	3,7	575 (700)	6,4 S	145	16.190,00
	Express Blue dCi 75	1.461	55/75	2.812	3,7	624	5,0 D	131	16.990,00
	Express Blue dCi 75 Eco-Leader	1.461	55/75	2.812	3,7	612	4,5 D	119	17.690,00
	Express Blue dCi 95	1.461	55/75	2.812	3,7	612	5,0 D	131	18.490,00
Toyota	Proace City Duty 1.2 L1 Turbo	1.199	81/110	2.785	3,3 – 3,8	690	5,5 – 5,3 S	125 – 121	19.255,00
	Proace City Duty Comfort 1.5 D-4D L1	1.499	75/102	2.785	3,3 – 3,8	1.000	5,7 – 5,2 D	150 – 137	20.475,00
	Proace City Duty Comfort 1.5 D-4D L1	1.499	96/130	2.785	3,3 – 3,8	1.000	4,6 – 4,4 D	121 – 117	25.505,00
	Proace City Duty Comfort 1.5 D-4D L2	1.199	81/110	2.975	3,9 – 4,3	1.000	5,7 – 5,2 D	150 – 137	25.250,00
	Proace City Duty Comfort 1.5 D-4D L2	1.499	75/102	2.975	3,9 – 4,3	1.000	4,6 – 4,4 D	121 – 117	26.475,00
	Proace City Duty Comfort 1.5 D-4D L2 Automatik	1.499	96/130	2.975	3,9 – 4,3	1.000	4,6 – 4,4 D	121 – 117	28.895,00
Volkswagen Nfz	Caddy Cargo 1.5 TSI	1.498	84/114	2.755	3,1	697	6,4 S	144	21.050,00
	Caddy Cargo TDI EU6 SCR	1.968	75/102	2.755	3,1	699	4,8 D	126	22.630,00
	Caddy Cargo TDI EU6 SCR Doppelkupplungsgetriebe	1.968	90/122	2.755	3,1	693	5,1 D	133	25.840,00
	Caddy Cargo TDI EU6 SCR 4Motion	1.968	90/122	2.755	3,1	817	5,3 D	139	26.655,00
	Caddy Cargo Maxi TSI EU6	1.498	84/114	2.970	3,7	740	6,5 S	146	23.000,00
	Caddy Cargo Maxi TSI EU6 Doppelkupplungsgetriebe	1.498	84/114	2.970	3,7	711	6,6 S	151	25.105,00
	Caddy Cargo Maxi TDI EU6 SCR	1.968	75/102	2.970	3,7	720	4,9 D	128	24.580,00
	Caddy Cargo Maxi TDI EU6 SCR	1.968	90/122	2.970	3,7	720	4,9 D	127	25.685,00
	Caddy Cargo Maxi TDI EU6 SCR Doppelkupplungsgetriebe	1.968	90/122	2.970	3,7	732	5,2 D	135	27.790,00
	Caddy Cargo Maxi TDI EU6 SCR 4Motion	1.968	90/122	2.970	3,7	707	5,4 D	142	28.605,00

Marktübersicht Stadtlieferwagen

FLOTTENMANAGEMENT: Klein, wendig, praktisch – die kleinen Transporter sind gerade im städtischen Verkehr unverzichtbar. Wir haben die verfügbaren Modelle in der Übersicht.

Neu bei Fiat Professional:
der Doblo Cargo.

Der Markt hat sich deutlich verändert. Zum einen gibt es eine weitere Ausdünnung der Anbieter, zum anderen konzentrieren sich immer mehr Anbieter durch Kooperationen oder Zusammenschlüsse darauf, auf einer gemeinsamen (Konzern-) Plattform ein Fahrzeug aufzubauen, um Entwicklungskosten zu sparen. Auch wenn die einzelnen Konzernmarken anschließend jeder für sich um Marktanteile kämpfen und durch das Design gerade in der Front die Käufer nicht sofort merken lassen, dass das Modell mit Wettbewerbern identisch ist.



Die Ausdünnung von Marken ist durch Konzentration und Fokussierung bedingt. So fiel beispielsweise die Entscheidung im Zuge einer strategischen Neuaufstellung, dass Dacia künftig keine Nutzfahrzeuge mehr anbietet.

Der Vorteil für die Hersteller liegt natürlich in der Kosteneinsparung. Schließlich verschlingen die Entwicklungen neuer Modelle Millionen und kratzen schnell am Milliardenbereich. Die können sich die Hersteller aber teilen. Das ist übrigens keine moderne Erscheinung, gemeinsam entwickeln, getrennt verkaufen gibt es seit mehr als fünf Dekaden.

Die Ausdünnung von Marken ist durch Konzentration und Fokussierung bedingt. So fiel beispielsweise die Entscheidung im Zuge einer strategischen Neuaufstellung, dass Dacia künftig keine Nutzfahrzeuge mehr anbietet. Der Dacia Dokker etwa ist damit Geschichte, aber nur bei der Billig-Tochter der französischen Marke Renault. Denn der Lieferwagen läuft künftig unter dem Label „Express“ und ist damit bei Renault gelandet, die die komplette Range an leichten Nutzfahrzeugen anbieten, eben vom Kleinlieferwagen bis zum kräftigen Transporter. Und Ausdünnung kann auch hei-

ßen, dass Modelle wegfallen, etwa der Fiorino bei Fiat, der einst den Einstieg in die Transporterklasse bei den Italienern bedeutete. Auch der war ein Kooperationsmodell, bei dem die Mitentwickler Peugeot und Citroën schon eher als die Italiener bei der Vermarktung ausstiegen waren.

Ganz anders sieht es beim Konglomerat Stellantis aus. Hier sind unter anderem die Marken Citroën, Fiat, Opel und Peugeot vereinigt, die auf einer Konzernplattform ihre Nutzfahrzeuge aufbauen. Heißt im Klartext: Ein Modell gibt es bei jedem anderen Konzernmitglied nur unter einem anderen Namen, die technischen Daten sind identisch, auch wenn das oft aus den Datenblättern nicht hervorgeht. Unterschiede gibt es natürlich in der Optik, im Markenlogo und – das ist das wichtigste Unterscheidungsmerkmal – in unterschiedlichen Ausstattungsvarianten. Die wiederum können sich auf Gewichte und damit Nutzlast oder Volumen auswirken, weshalb oft unterschiedliche Angaben für scheinbar gleiche Modelle in den Listen zu finden sind. Beim Renault-Nissan-Mitsubishi-Konzern gibt es beim Kleintransporter deutliche Unterschiede, wenn ein Fahrzeug zum Beispiel nur bei einem Anbieter ohne B-Säule erhältlich ist.

Dass sich alle Hersteller um eine möglichst breite Range an Modellen bemühen, ist keine Überraschung. Schließlich können sie ihre Kunden nur dann behalten, wenn sie auch passende Angebote im Markt haben. Das gilt im Pkw- wie im Transporterbereich gleichermaßen. Das musste in der Vergangenheit Toyota schmerzlich erfahren, als sich für ihren Kastenwagen HiAce über lange Zeit kein Nachfolger im Programm befand und zeitgleich bei Kunden Ersatzinvestitionen anstanden.

Die Tabelle links zeigt die derzeit auf dem Markt erhältlichen Transporter. Manche, wie etwa Mercedes oder VW, haben gar keine Preislisten mehr, anhand derer sich potenzielle Käufer schnell einen Überblick über die auf dem Markt erhältlichen Modelle verschaffen konnten. Da gilt: Jedes Modell muss für sich konfiguriert werden. Das hat den Vorteil, dass man zwar den genauen Preis für seine Kalkulation hat, aber oft den Blick für Alternativen verliert. Die Chance, mit weiteren Konfigurationen im Vergleich das zu erhalten, ist aufwendig und nicht wirklich transparent.

Die Daten stammen von den Herstellern und haben den Stand November 2022. Die Tabelle links zeigt eine Auswahl, die komplette Übersicht gibt es bei uns auf: [handwerksblatt.de](https://www.handwerksblatt.de)



100 % ELEKTRISCH 100 % PROFESSIONAL

⁽¹⁾



ENTDECKEN SIE DIE VOLLELEKTRISCHEN PROFIS FÜR IHR BUSINESS



MAXIMALE REICHWEITE VON BIS ZU **370 KM**⁽²⁾



BIS ZU **10 JAHRE** BATTERIEGARANTIE⁽³⁾



BIS ZU **1,9 T** NUTZLAST⁽⁴⁾



BIS ZU **17 M³** LADEVOLUMEN⁽⁵⁾

FIAT

PROFESSIONAL

⁽¹⁾ 2 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre Funktionsgarantie „Maximum Care Flex 100“ der FCA Germany GmbH bis maximal 100.000 km gemäß deren Bedingungen. Optional als „Maximum Care Flex“ auf bis zu 250.000 km und um das 5. Fahrzeugjahr erweiterbar.
⁽²⁾ Werte nach WLTP-Testverfahren (E-Ducato städtisch mit 79 kWh-Batterie). Die tatsächliche Reichweite kann aufgrund zahlreicher Faktoren wie Fahrstil, Route, Wetter und Straßenbedingungen sowie Zustand, Gebrauch und Ausstattung des Fahrzeugs variieren.
⁽³⁾ Bis zu 10 Jahre Garantie für die Hochvoltbatterie mit 79 kWh des E-Ducato bis maximal 220.000 km gemäß den Garantiebedingungen.
⁽⁴⁾ Nutzlast E-Ducato Kastenwagen L2H2 und Batterie 47 kWh (variiert je nach Version und Batterie).
⁽⁵⁾ Ladevolumen E-Ducato Kastenwagen L5H3 (variiert je nach Version).

Angebote gültig bis 31.12.2022. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. **Beispielfoto zeigt Fahrzeuge der jeweiligen Baureihe, die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebots.**

www.fiatprofessional.de

Zurück in die Zukunft – mit der Kastenente

CITROËN: Die Franzosen haben ihren Berlingo als Hommage an den 2CV Fourgonnette einen Retrolook verpasst. Außen Vintage, innen modern, ist das Sondermodell mit einer Kleinserie demnächst bestellbar.

VON STEFAN BUHREN

Rehen wir das Rad der Zeit sieben Dekaden zurück und landen im Jahr 1951. Wer sich für Fahrzeuge interessierte, erlebte die Premiere des 2CV Fourgonnette AU, der sich bis 1987 steter Beliebtheit erfreute. Genau: 2CV, da war doch was – die Ente. Ein Kultauto, das die einen liebten, die anderen hassten, aber jeder hatte eine Meinung dazu. Und mit U für Utility im Namen kam eben Nützlichkeit hinzu: Als Kleintransporter mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 bis 50 km/h ließen sich fünf Zentner damit transportieren oder ein Raum mit 1,88 Kubikmeter füllen. Fast 1.250.000 Exemplare wurden verkauft, jetzt hat sich das Citroën-Designerteam und der italienische Karosseriebauer Caselani dieses Urtyps angenommen – und auf Basis des Berlingo das Sondermodell 2CV Berlingo Fourgonnette geschaffen. Außen retro, innen modern.

Es ist eine Neuinterpretation des Erfolgsmodells Berlingo, der mit Innovationen wie drei Sitzen vorne, der elektrischen Feststellbremse oder die Überlastanzeige in seiner von 1996 an währenden Geschichte glänzte. Denn Retro liegt gerade in Italien und Frankreich im Trend, der Berlingo ist bereits das dritte Modell, dem eine Hommage an frühere Modelle zugeordnet wird. Der Designer David Obendorfer verwandelte schon den Jumper und den Jumpy in Retromodelle. Sein Job: Den Charme des alten Modells mit dem modernen Können der heutigen Modelle zu verbinden. Das lässt sich an den Nutzfahrzeugdaten ablesen: Der alte, neue 2CV kann eine Tonne transportieren und hat ein Ladevolumen von 4,4 Kubikmetern.

Die Hommage gelingt natürlich vor allem optisch. Von vorn sieht man nichts vom Berlingo, sondern hat den charakteristischen Kühlergrill, die Stoßstange und die Radkästen übernommen – auch wenn sie heute aus Glasfaser bestehen. Hinzu kommt das Streifendesign der Motorhaube, die runden Scheinwerfer finden sich auch wieder, wenn auch integriert und nicht wie im Original für sich komplett abgesetzt.

Natürlich darf an den Seiten auch nicht die Wellblechverkleidung fehlen, die die Fahrzeuge so unverwechselbar gemacht hatten. Sie ist allerdings heute als zweite Haut über die normalen Blechteile des Berlingo gezogen und hat nur dekorativen Charakter. Ursprünglich hatte sie den Modellen mehr Stabilität verliehen. Außerdem findet sich im Heck an jeder der hinteren Türen ein kleines, vertikales Fenster, ebenfalls vom Original übernommen.

Die Technik im 2CV Berlingo Fourgonnette ist natürlich Stand 2022. Bis zu 18



Foto: © Citroën

Assistenzsysteme unterstützen den Fahrer in seiner Arbeit hinterm Steuer, im Retro-Design gibt es ein Head-up-Display, natürlich die Überlastanzeige, Grip Control mit Bergabfahrassistent oder ein Totwinkel-Überwachungssystem. Ganz zu schweigen von der üblichen Konnektivität, um sein Handy in die digital-elektronische Welt zu integrieren.

Auch die Fahrleistungen sind mit dem regulären Berlingo identisch. Schließlich haben die Franzosen das Hommage-Modell mit ihrer gesamten Antriebspalette ausgestattet. So gibt es ihn als dieselbetriebenen 1.5 BlueHDi, als 1.2 Pure Tech mit Benzinmotor ebenso wie mit Automatikgetriebe. Wer ihn elektrisch fahren will, kann auf eine Reichweite von bis zu 275 Kilometer mit einer Ladung rechnen, ohne Verluste in Sachen Ladevolumen hinnehmen zu müssen. Geplant ist der Start ab 2023, der Preis steht noch nicht fest.



Der Designer David Obendorfer verwandelte schon den Jumper und den Jumpy in Retromodelle. Sein Job: Den Charme des alten Modells mit dem modernen Können der heutigen Modelle zu verbinden.

Auch am Heck ist die Hommage an den 2CV mit den runden Fenstern und der Wellblechoptik unverkennbar.



Hat schon jetzt Kultstatus: der neue 2CV Berlingo Fourgonnette.

**DIGITALISIERUNG?
SICHERT ZUKUNFT!**

Die ISB unterstützt Ihr unternehmerisches Digitalisierungsprojekt mit Darlehen, Zuschüssen, Beteiligungen und Bürgschaften. Interesse?

Informieren Sie sich noch heute unter www.isb.rlp.de

ISB | Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz

ZUKUNFT. FÖRDERN. WERTE SCHAFFEN.

Digitalisierung: Handwerk und Mittelstand profitieren insbesondere in Krisenzeiten

Um ihren Erfolg in Zeiten von Energie- und Rohstoffknappheit, Handelsbeschränkungen und unterbrochenen Lieferketten zu sichern, müssen Unternehmen flexibel auf Herausforderungen und sich verändernde Bedingungen reagieren. Daher sind Digitalisierungsmaßnahmen, die bei der Einsparung von Kosten und Energie helfen und neue Verfahren und Handlungsoptionen ermöglichen, gerade im schwierigen Umfeld eine Schlüsselstrategie für den langfristigen und nachhaltigen unternehmerischen Erfolg.

Die ISB unterstützt Digitalisierungsvorhaben: Von der Beratung ...
Als Förderbank des Landes unterstützt die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) mittelständische Digitalisierungsvorhaben in verschiedener Weise: Da eine gute Beratung einen wichtigen



Foto: © Alexander Raithe/123RF.com

Erfolgsfaktor darstellt, gewährt die ISB über ihr Beratungsprogramm für den Mittelstand sowie das BITT-Beratungsprogramm Zuschüsse zu entsprechenden Kosten. Diejenigen, die eine eigene Existenz gründen wollen oder ein Unternehmen übernehmen, können zudem vom Existenzgründungsberatungsprogramm profitieren.

... über die Finanzierung ...
Ist das Digitalisierungsvorhaben fertig geplant, geht es an die Finanzierung, wobei die ISB die Hausbanken bei der oftmals schwierigen Kreditvergabe unterstützt: Zum einen gewährt sie über die Hausbanken für eine Vielzahl unterschiedlicher Vorhaben ISB-Darlehen, die sich durch niedrige

Zinsen, lange Laufzeiten und flexible Tilgungsoptionen auszeichnen. Zum anderen kann sie einen Teil des Kreditrisikos der Hausbanken durch eine sogenannte Haftungsfreistellung übernehmen, ohne dass sich die Kreditzinsen für den Endkreditnehmer erhöhen. Größere Vorhaben kann die ISB mit Konsortialfinanzierungen und Bürgschaften begleiten.

... bis hin zu weiteren Förderprogrammen!
Daneben umfasst das ISB-Portfolio noch viele weitere Förderprogramme, die für Handwerksunternehmen interessant sind und die Umsetzung weiterer betrieblicher Vorhaben, wie beispielsweise die Investition in energie- und ressourcenschonende Herstellungsverfahren, ermöglichen. Auch wenn grundsätzlich kein Förderanspruch besteht, lohnt sich ein kostenfreies Beratungsgespräch unter **06131 6172-1333** in jedem Fall.

Anzeige

Mit Software-as-a-Service-Anbietern die Digitalisierung gut im Griff

Warum Handwerker ihren Betrieb digitalisieren sollten – und wie sie es schaffen

Text von Christian Schneider*

Die Digitalisierung hat viele Vorteile: Sie macht das Handwerk flexibler, spart Kosten ein, und reduziert den Zeitaufwand nicht nur für Verwaltungsaufgaben zum Teil ganz erheblich. Gerade überlastete Handwerksbetriebe sollten nicht länger warten, das digitale Zeitalter stärker für sich zu nutzen.

Das Vertrauen in das deutsche Handwerk ist groß und die Terminkalender der Betriebe sind voll. Mit dem hohen Auftragsvolumen geht ein entsprechend großer Verwaltungsaufwand einher. Diese Aufgaben übernehmen nicht selten Meister und Gesellen selbst: Sie unterbreiten Kunden und Interessenten Angebote und Kostenvoranschläge, vereinbaren Termine oder fertigen Lieferscheine an. Meist erstellen Handwerker ihre Dokumente am PC und drucken sie zur späteren Ablage aus. Vor Ort bei den Kundinnen und Kunden passiert ebenfalls nach wie vor einiges handschriftlich, sei es zur Dokumentation der erbrachten Leistungen, zum Ausfüllen von Servicebelegen oder für die spätere Rechnungserstellung.

Die zusätzliche Digitalisierung mancher Prozesse könnte dafür eine sinnvolle Lösung sein. Nicht selten hängt ihr allerdings noch das Vorurteil an, zu kompliziert und zu kostspielig zu sein. Den Eindruck kann man auch gewinnen, wenn man sich vor Augen hält, dass zum Aufbau eines kompletten digitalen Ökosystems etwa die Einrichtung einer speziellen Branchenlösung, die Anschaffung mobiler Geräte wie Notebooks oder Tablets, die Nutzung eines zentralen Cloud-Speichers oder – sofern noch nicht vorhanden – die Erstellung einer eigenen Website gehören. Sich mit solchen Projekten zu beschäftigen, ist in der Regel aufwändig und schränkt die ohnehin knappe Zeit für Verwaltungsaufgaben noch weiter ein. Überdies erfordern sie ein gewisses Maß an Know-how und vielleicht sogar etwas Muße. Zeit zu investieren, um Zeit zu sparen, das ist im hektischen Handwerkeralltag aber oft gar nicht möglich. Die Hardware-Infrastruktur selbst bereitzustellen und zu verwalten, kann darüber hinaus schnell mit signifikanten Kosten verbunden sein.

Das technische Fundament für mehr Digitalisierung legen: Software-as-a-Service

Zum Glück gibt es mittlerweile attraktive Alternativen dazu: Statt sich selbst mit der Implementierung und dem Betrieb einer



In digitalisierten Handwerksbetrieben wird das Smartphone zum unverzichtbaren Begleiter für Außendienstler.

Lösung zu beschäftigen, die das Büro und Kundenbindungsmaßnahmen digitalisieren, können Handwerksbetriebe Experten konsultieren. Sogenannte Software-as-a-Service-Anbieter ebnen den Weg etwa zum Cloud-Speicher und helfen mit Programmen zur Digitalisierung von Dokumenten und anderen Dienstleistungen, die im Geschäftsalltag viel Zeit sparen. Ein weiterer Vorteil solcher Angebote ist, dass die Handwerksbetriebe kostspielige Investitionen in eine eigene und ausfallsichere IT-Infrastruktur und deren Verwaltung einsparen: Sie zahlen eine im Vergleich günstige monatliche Miete, die sowohl Nutzung als auch den Unterhalt für Hard- wie Software umfasst. Bei wachsender oder abnehmender Nutzeranzahl, und das ist ebenfalls ein gewichtiger Punkt, passt sich etwa die Leistung von Cloud-Speichern an – und so verändern sich auch die monatlichen Kosten. Überdies ist die Bedienung solcher Lösungen nicht komplizierter als der E-Mail-Verkehr.

Cloud-Speicher beflügeln die Digitalisierung

Ein wichtiger Faktor für viele Digitalisierungsmaßnahmen ist der Cloud-Speicher. Handwerksbetriebe können ihn zum Beispiel für die zentralisierte Ablage von Do-

kumenten nutzen. So sind Aufträge, Rechnungen und Vorratslisten nicht nur am PC im Betrieb, sondern auch für alle Mitarbeitenden von unterwegs aus abrufbar, zum Beispiel von einem Tablet. Manche Cloud-Provider bieten aber weit mehr als nur reinen Speicherplatz.

Gute Dienstleister vom Fach offerieren zum Beispiel auch Programme für PC und Handy, mit denen Nutzende ihre Dokumente direkt online bearbeiten und verwalten können – sogar gemeinsam zur gleichen Zeit. So können etwa mehrere Mitarbeitende an unterschiedlichen Standorten gleichzeitig ihre Arbeits- und Projektdaten in eine zentrale Tabelle eintragen, die in der Cloud liegt. Manche Anbieter haben auch Apps in ihrem Leistungsportfolio, mit denen das Smartphone der Mitarbeitenden im Außendienst zum Dokumentenscanner wird. Auf diese Weise landen die handschriftlich vor Ort erstellte Rechnung, ein Foto der geleisteten Arbeit oder die unterschriebene Bestätigung des Kunden im Handumdrehen auf dem richtigen Ordner im zentralen Cloud-Speicher.

Nicht nur die Ablage, auch die Verwaltung der zentral gespeicherten Dokumente ist auf dem PC im Betrieb oder dem Notebook im Außendienst leicht: Gute Cloud-Provider stellen für ihren Online-Speicher

passende Einbindungsmöglichkeiten zur Verfügung, so dass er wie ein gewöhnliches lokales Laufwerk auf dem Rechner erscheint. Der Vorteil: Gibt es Störungen im Rechner, beeinflusst das nicht die im Cloud-Laufwerk gespeicherten Daten. Ein papierloses Büro ist zudem nicht nur praktisch, sondern auch nachhaltig.

Der Schritt in die Cloud dient insbesondere aber der Sicherheit, wie das Beispiel des Malermeisters Straube in Lippstadt zeigt: Die Geschäftsführerin Ute Straube hatte sämtliche Daten und Dokumente wie Rechnungen, Quittungen sowie Bankauszüge auf einer externen Festplatte gespeichert. Es kam, wie es kommen musste: Das Laufwerk fiel aus. Das hätte nicht nur bei einer Buchprüfung echte Probleme verursachen können. Seitdem setzt die Firma Straube auf HiDrive als sicheren Cloud-Speicher: Zugriff auf die Unterlagen haben garantiert nur berechtigte Personen, da die Server in TÜV-zertifizierten Rechenzentren in Deutschland stehen und auch Anbieter Strato seinen Firmensitz hierzulande hat – für das Speichern und Verarbeiten aller Daten gilt somit die strenge europäische Datenschutzgrundverordnung DSGVO. Auch vor Datenverlust braucht sich Malermeister Straube keine Gedanken mehr zu machen, denn automatische Sicherungen

auf mehreren unterschiedlichen Servern sind ebenfalls Teil dieses Cloud-Angebots.

Websites steigern die Kundenbindung

Wichtigstes Instrument für die Kundengewinnung und -bindung bleibt die eigene Website. Sie dient als digitales Schauwindower, auf dem Handwerksbetriebe ihre Leistungen kommunizieren und ihre Referenzen präsentieren. Wer für die Digitalisierung der eigenen Geschäftsprozesse ohnehin auf ein Cloud-Angebot zurückgreift, kann es gleich für die Ablage der Inhalte für die eigene Website an einem Ort mitnutzen. Wer im Netz noch nicht aktiv ist, dem bieten gute Webhoster wiederum mit einem Homepage-Baukasten ein Werkzeug, durch dessen intuitive Bedienung Handwerkerinnen und Handwerker herausragende Webseiten erschaffen. Mit wenigen Klicks können Handwerksbetriebe so ihren einzigartigen Auftritt im Netz zusammenklicken. Fehlen dafür komplett die Zeit und Muße, bieten gute Hosters ihren Kundinnen und Kunden alternativ auch einen Design-Service an, der in Absprache kostengünstig den Start-Auftritt entwirft und innerhalb kürzester Zeit umsetzt. Das Ganze ist in der Regel um einiges günstiger als sich selbst einen Dienstleister dafür zu suchen und kann im Anschluss ebenso bequem und kostengünstig durch einen Pflege-Service auf dem Laufenden gehalten werden.

Zu einem wichtigen Erfolgsfaktor für Unternehmen mit Kundenkontakt hat sich überdies die Gesamterfahrung eines Kunden oder einer Kundin entwickelt – die sogenannte User Experience (UX): Diese reicht von beabsichtigt geschaffenen Eindrücken im Ladengeschäft über leitende oder kaufanimierende Beschilderung bis hin zur Erfahrung im Onlinebereich. Eine Website kann die UX entsprechend aufwerten – und damit die Kundenbindung massiv steigern: Sie eignet sich nämlich nicht nur für die Präsentation der eigenen Arbeit oder als Übersicht über die verfügbaren Leistungen und deren Preise. Sie kann auch zum interaktiven Kundenportal avancieren, auf dem die Besuchenden Feedback hinterlassen, sich informieren oder Termine buchen können. Auf diese Weise kann sie neben dem reinen Informationswert dazu dienen, das Personal aktiv zu entlasten, so dass die Auftragsakquise und -verwaltung leichter von der Hand gehen. Worauf also warten?

** Christian Schneider ist Senior Vice President Product bei STRATO.*

FINANZWISSEN

Folge 8/2022

präsentiert von



Rechnungsabgrenzung – wen es betrifft und wie das geht

Kein Geschäftsjahr ist wie das andere: Mal sind große Investitionen zu stemmen, mal sind die Kunden sehr zurückhaltend, dann wieder „rennen“ sie einem die Tür ein. Das führt zu Schwankungen im Gewinn. Liefert ein Jahr besonders gute oder schlechte Zahlen, kann es aber auch daran liegen, dass sich die Einnahmen und Ausgaben für denselben Geschäftsvorfall auf unterschiedliche Jahre verteilen – wenn man zum Beispiel das Material für einen Großauftrag noch im alten Jahr kauft, der Kunde aber erst im neuen Jahr zahlt.

Als Handwerker erlebt man dieses Phänomen immer wieder. Ist man Einzelunternehmer mit einem Jahresumsatz unter 600.000 Euro oder einem Jahresgewinn unter 60.000 Euro, gilt das „Zufluss-Abfluss“-Prinzip: Die Einnahmen-Überschuss-Rechnung richtet sich nur nach den Bewegungen auf dem Geschäftskonto/der Kasse im jeweiligen Kalenderjahr – auch wenn zum Beispiel die Leistung in einer Periode, die Zahlungen hierfür in unterschiedlichen Perioden erfolgt sind.

Ganz anders ist das zum Beispiel bei Personen- und Kapitalgesellschaften, die zur Bilanzierung verpflichtet sind. Hier müssen alle Zahlungsflüsse, unabhängig vom

tatsächlichen Zeitpunkt der Zahlung, in Form von Aufwendungen und Erträgen der „richtigen“ Rechnungsperiode zugeordnet werden. Dabei kann es auch sein, dass eine Zahlung auf unterschiedliche Rechnungsperioden aufgeteilt werden muss. Diesen Vorgang nennt man Rechnungsabgrenzung.

Aktive und passive Rechnungsabgrenzung

Grundsätzlich ist zwischen aktiver Rechnungsabgrenzung (ARA) und passiver Rechnungsabgrenzung (PRA) zu unterscheiden. Zunächst ein Blick auf die aktive Variante: Hier geht es beispielsweise um Zahlungen für eine Leistung, die vom Empfänger der Zahlung erst in einer kommenden Rechnungsperiode erbracht wird. Zunächst gilt es zu ermitteln, wie hoch der Betrag ist, der eigentlich in die künftige Rechnungsperiode gehört. Dieser wird in der Bilanz auf einen gesonderten aktiven Rechnungsabgrenzungsposten (ARAP) gebucht, der im folgenden Rechnungszeitraum wieder aufzulösen ist.

Die passive Rechnungsabgrenzung bezieht sich umgekehrt auf bereits erhaltene Zahlungen von Kunden, für die aber erst in einer zukünftigen Rechnungsperiode die



Wenn das Jahr zu Ende geht, müssen Zahlungsflüsse dem richtigen Kalenderjahr zugeordnet werden. Hier greift die Rechnungsabgrenzung.

Leistung erbracht wird. Der entsprechende Betrag oder Teilbetrag wird auch hier wieder gesondert verbucht – diesmal als passiver Rechnungsabgrenzungsposten (PRAP). Auch diese Posten sind in Folgeperiode(n) in der Bilanz wieder aufzulösen.

Antizipativ oder transitorisch?

In den oben geschilderten Situationen ist jeweils in der früheren Rechnungsperiode eine Zahlung (gleich ob Ausgabe oder Ein-

nahme) erfolgt, der ganz oder zum Teil erst in einer oder mehreren Folgeperiode(n) eine Leistung gegenübersteht. Diese Art der Rechnungsabgrenzung nennt man transitorisch. Es geht aber auch umgekehrt: Die Leistung kann im alten Geschäftszeitraum erbracht worden sein, die Zahlung erfolgt aber erst in der späteren Rechnungsperiode. Auch in diesem Fall ist eine Rechnungsabgrenzung vorzunehmen – sie heißt in diesem Fall „antizipativ“. Der Leistungserbrin-

ger ist in dieser Phase quasi „in Erwartung“ einer Zahlung. Auch wenn sie auf dem Konto noch nicht gutgeschrieben wurde, erscheint sie bereits in der Buchhaltung als antizipativer Rechnungsabgrenzungsposten.

All diese, teils aufwändigen Buchungsvorgänge dienen letztlich dazu, dass der wirtschaftliche Erfolg den Geschäftsjahren periodengerecht zugeordnet wird. Der Jahresabschluss mit dem ausgewiesenen Jahresergebnis ist dann nicht vom Zufall abhängig, ob eine größere Zahlung vor oder nach dem Bilanzstichtag eingegangen oder abgefließen ist, sondern wird eindeutig einer erbrachten oder erhaltenen Leistung zugeordnet. Die Rechnungsabgrenzung ermittelt also ein periodengerechteres Geschäftsergebnis, als es ohne diese Systematik möglich wäre. Infolgedessen ist dann auch die vom Finanzamt festgesetzte Steuer enger mit dem tatsächlichen Geschäftserfolg eines Unternehmens verknüpft als mit den bloßen Bewegungen auf dem Geschäftskonto.

Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter:
www.chefsein.de



Essen und trinken – und gucken

CULMANN'S GALERIEWERKSTATT: Mitten in Refrath können Gäste Kunst und Kulinarik genießen. Im speziellen Ambiente gibt es jetzt Skulpturen aus Holzfundstücken von Rainer Söntgerath zu sehen.

VON STEFAN BUHREN

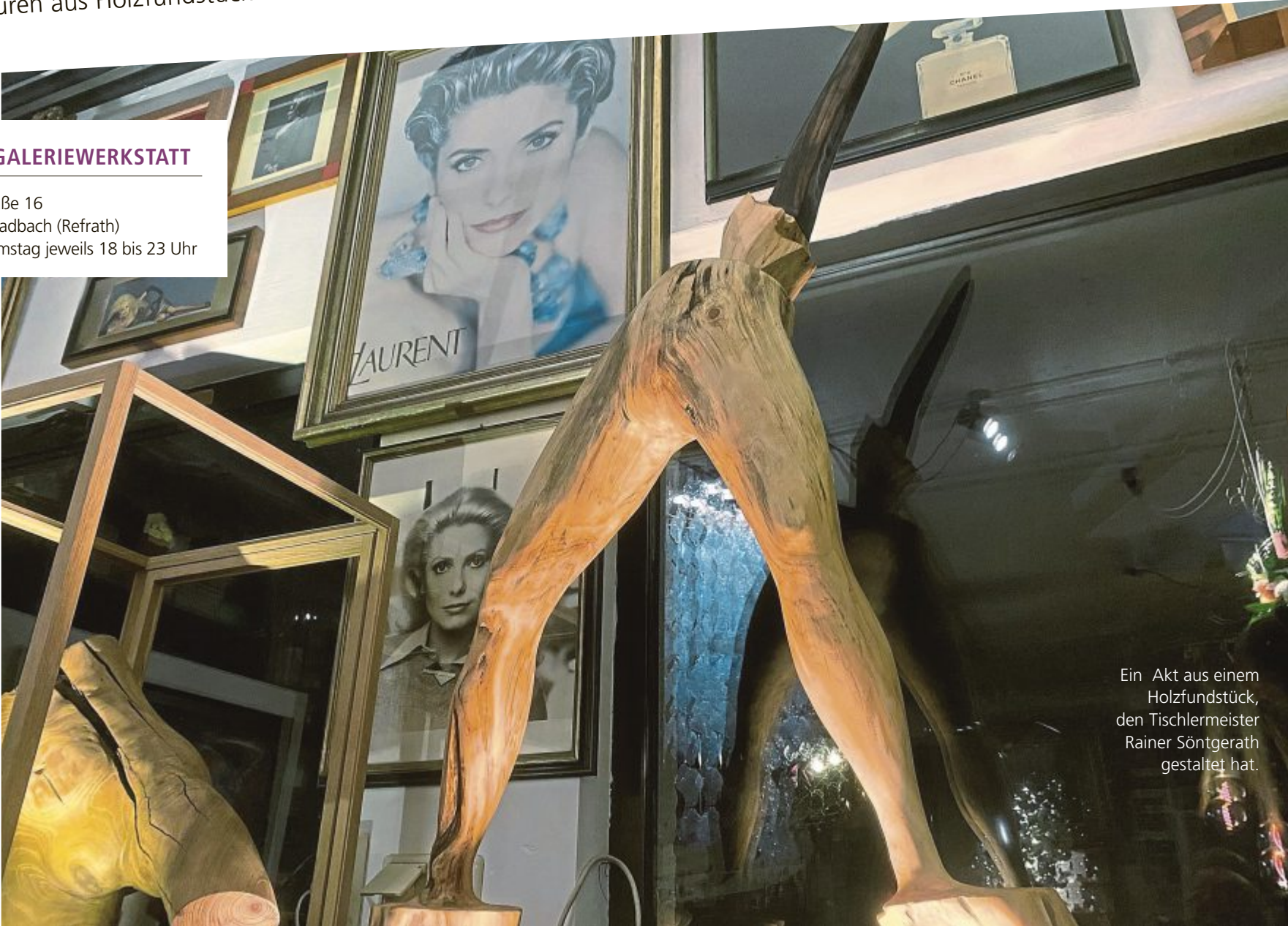
Normal ist hier eigentlich gar nichts: Wer Culmann's Galerie-werkstatt betritt, um essen zu gehen, findet sich mitten in einer alten Goldschmiedewerkstatt und Schrei- nerei. Das liegt an den Besitzern, Corinna Culmann ist Goldschmiedin, Achim Cul- mann Schreiner und Obermeister der Tischlerinnung Bergisches Land. Gemein- sam haben sie schon immer Kunst gesam- melt und auch ausgestellt, auch im Resta- urant, mit dem sie einst als Straußwirtschaft und Café gestartet waren.

Zuletzt gab es für die Gäste, die klassische Gerichte mit deutschem und englischem Touch genießen können, die Bilder des kubanischen Künstlers Rodovaldo Clavi- jovelez zu sehen. Jetzt haben sie die Wände für die handgewebten Gobelins ihrer Groß- mutter freigemacht. Stücke, an denen sie monatelang gearbeitet hatte.

Die Webarbeiten haben die Culmanns noch um Skulpturen des Tischlermeisters Rainer Söntgerath (Tischler Landesinnungs- meister NRW) ergänzt. „Geschichten von gefallen Bäumen“ nennt er seine Kunst- werke, die allesamt aus Holzfundstücken entstanden sind. „Das Stück gibt mir vor, was daraus zu machen ist“, so Söntgerath, der aus den Holzfunden Engel, Akte oder Wächter macht. Und so kann man bei einem interessanten Tagesgericht oder Klassikern herrlich darüber parlieren, was gefällt.

CULMANN'S GALERIEWERKSTATT

Wilhelm-Klein-Straße 16
51427 Bergisch Gladbach (Refrath)
Donnerstag bis Samstag jeweils 18 bis 23 Uhr



Ein Akt aus einem Holzfundstück, den Tischlermeister Rainer Söntgerath gestaltet hat.

MARKTPLATZ

VERKÄUFE

REGALE
neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.

Telefon 0 52 23 / 18 87 67
www.treppenstufen-becker.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 021 53/4 09 84-0 · Fax 021 53/4 09 84-9
www.modal.de

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versetze gebrochene Eckumlenkungen
mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile – 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

KAUFGESUCHE

Layher-Blitz-Gerüst gesucht!

Telefon 02 34/26 32 95
oder 01 71/7 55 90 23

Kaufe Ihre GmbH
Info! Tel. 0151/46464699
oder
dieter.von.stengel@me.com

ANKAUF
VON GEBRAUCHTEN
**HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN**
**KOMPLETTE
BETRIEBSAUFLÖSUNGEN**

MSH second machines

Telefon 0 23 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

GESCHÄFTS-ÜBERNAHMEN

FRISEUR SALON

Moderner Salon (5 Jahre) mit Kundenparkplätzen
und viel Stammkundschaft, in 76872 Steinweiler,
zum Jahresende in gute Hände abzugeben. Personal
und hochwertige Wella-Einrichtung kann über-
nommen werden! Telefon 0 63 49 - 9 39 45 07

**Wir suchen ständig gebrauchte
Holzbearbeitungsmaschinen**

MSH Maschinenhandel
& Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von
Neumaschinen – Komplette Betriebs-
auflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwin-
digkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

**KAUFE
HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN**
Komplette Firmenauflösung
Mail: singler@t-online.de
Telefon 0171-46 86 473

Kaufe
Gerüste · Schalungen · Container
Deckenstützen · Dokaträger · Schaltafeln
Bauwagen · Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73/6 90 24 05

www.handwerksblatt.de/marktplatz

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

MALERMEISTER Ü60: Betrieb mit 12 MA, steht gut da, Rahmenverträge sichern
volle Auslastung, **aber kein Nachfolger!** Betriebsverkauf trotz M&A – Berater eher
schleppend, ob Kaufsummenwunsch realisiert wird ist fraglich! Alternativ-Gedanke
setzt sich fest: warum nicht mit mehreren Ü60-Meistern zusammen in dieser Senioren-
phase agieren? Zusammen stehen, sich gegenseitig unterstützen und ergänzen! Platz-
hirschgehebe und Kundengerangel haben wir nicht mehr nötig, aber Unterstützung der
Fachkollegen! Wer denkt ähnlich? Meldet Euch bitte!

Telefon 0171 4747441 · chance2023@web.de

**Ankauf von Holz- und
Metallbearbeitungsmaschinen**
auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel. 023 78 - 890 15 10 u. 01 57-88 20 14 73
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

HALLEN + GERÜSTBAU

www.finsterwalder.eu

CONTAINER
Alle Typen und Größen
neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer,
Bürocontainer, Kühlcontainer

Tel. 01905 / 266824
Fax 01905 / 266826
FINSTERWALDER
container

Die nächste Ausgabe
**DEUTSCHES
HANDWERKSBLATT**
erscheint am
23. Dezember 2022
Anzeigenschluss ist der
12. Dezember 2022

VERSCHIEDENES

HANDWERKSSERVICE24
DER VERSICHERUNGSSPEZIALIST FÜR DAS HANDWERK

Beste Service. Persönliche Beratung. Echt Unabhängig.

Tel. 0152 09037940 E-Mail: info@handwerksservice24.de
www.handwerksservice24.de

LIEBLINGSBUCHLIEFERANT

Einfach, schnell und direkt
ein Marktplatz-Inserat
sichern!

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter
www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:
☎ Telefon 0211/39098-75
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de



Foto: © iStock / NiroDesign